

wirbel



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,



was für ein Jahr! Heute blicke ich zurück auf das Jahr 2020 und kann es kaum glauben, mit welcher Wucht uns Covid-19 getroffen hat. Auch hier sieht

man wieder ganz deutlich, dass die Werkstatt ein Teil unserer Gesellschaft und ein Teil der Wirtschaft ist. Ab dem 18. März 2020 war die Werkstatt geschlossen. Eine vollkommen neue Erfahrung für uns alle, für die Eltern, die Wohnheime, die Mitarbeiter und für das Personal, aber auch für unsere Kunden und Lieferanten.

Seit 24 Jahren bin ich nun in der Werkstatt, in dieser Zeit haben wir viele Krisen gemeinsam durchgestanden. Die gesetzlichen Grundlagen haben sich deutlich verändert, die (Welt-)Wirtschaft hat große Krisen, zum Beispiel 2009/2010 durchgestanden, und immer waren wir mit dabei und hatten klare Vorstellungen wie wir diesen Schwierigkeiten begegnen können und wie wir, trotz allem, den Geist unserer Werkstatt erhalten können.

Diesmal nicht, dieses Mal war einfach zu. Durch eine leere Werkstatt zu gehen ist sehr bewegend und frustrierend. Da fehlt einfach alles. Dazu kommen noch die Gedanken über die Menschen, die hier zusammenkommen. Wie ergeht es ihnen,

welche Sorgen und Ängste begleiten sie. Einige haben sich gemeldet und haben ihre Nöte geschildert; ob die Werkstatt vielleicht nach Corona nicht mehr da ist, dass es sie einfach nicht mehr gibt, oder, dass es keine Arbeit für die Werkstätten mehr geben könnte. Viele Fragen, die zu diesem Zeitpunkt niemand seriös beantworten konnte. Wir haben bereits als sich diese Krise abgezeichnet hat, mit unseren Firmenkunden mögliche Szenarien durchgespielt und waren zumindest auf diese Schwierigkeiten vorbereitet.

Von Anfang an war für uns jedoch das Wichtigste, wie wir sicherstellen können, dass sich in der Werkstatt niemand infizieren kann. Damit haben wir uns sehr intensiv beschäftigt und verschiedene Hygienepläne usw. entwickelt. Immer im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, die sich zeitweise schneller geändert haben, als wir sie anpassen konnten.

Trotz des Lockdowns haben einige unserer Kunden weiterhin bestellt. Auch diese Aufträge wollten und konnten wir abarbeiten. Hier war das Personal ganz besonders gefragt und musste plötzlich die Arbeiten der Mitarbeiter übernehmen. Eine interessante Erfahrung! Aber natürlich dringend notwendig, da wir ja unsere Kunden nicht verlieren wollten, um in der Zeit nach Corona auch noch geeignete Arbeiten für die Mitarbeiter zu haben.

Als wir dann endlich wieder öffnen durften und mit dem Schichtdienst angefangen haben, waren alle, die Mitarbeiter und das Personal, richtig glücklich, dass es wieder losgeht. Aus diversen Rückmeldungen weiß ich, dass auch viele Eltern darüber sehr glücklich waren. Auch das zeigt, wie wichtig eine Einrichtung wie die Werkstatt für alle Beteiligten ist.

Ein ganz wesentlicher Punkt in diesem Zusammenhang ist die Frage nach der finanziellen Sicherheit der Werkstatt. Wie werden sich die Kostenträger verhalten? Können wir die Werkstatt überhaupt noch weiterbetreiben oder werden wir ohne Kostensätze und mit deutlich gesunkenen Umsätzen keine Perspektive mehr haben?

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei den zuständigen Menschen in den Verwaltungen der Kostenträger bedanken. Stellvertretend nenne ich hier den Bezirk Oberbayern, der hier IMMER die Bedürfnisse der Menschen mit einer Behinderung und von deren Angehörigen in seinen Fokus genommen hat und sehr konsequent dafür eingetreten ist. Man könnte sagen, dass wir, der Bezirk und die Werkstätten in dieser Angelegenheit gemeinsam dafür gearbeitet haben, das Beste für die Menschen, die uns anvertraut wurden, zu erreichen. Eine schöne Erfahrung, die nicht selbstverständlich ist. Umso mehr freue ich mich darüber.

Gerade in Krisenzeiten erkennt man oft, welche Dinge wirklich wichtig sind und so können auch aus einer solchen extremen Situation einige gute Erkenntnisse reifen. In diesen Tagen finden die Impfungen in den Werkstätten statt. Damit sind wir hoffentlich wieder auf dem Weg in einen „normalen“ Alltag.

Insgesamt haben wir diese Krise bis jetzt ganz gut gemeistert. Das liegt vor allem daran, dass auch dieses Mal wirklich alle bereit waren zusammenzuarbeiten und neue Wege zu gehen. Auch das betrifft alle Beteiligten, aus allen Lebensbereichen.

Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken und auch für das Vertrauen das Sie uns geschenkt haben. Vielen Dank! Dieser WIRBEL ist eigentlich der 2020-er WIRBEL. Naja, das hat nicht geklappt. Jetzt kommt er eben mit ein bisschen Verspätung, aber auch wieder mit vielen Berichten, die wie ein bunter Strauß aus dem Werkstattleben erzählen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

ALBERT WITTMANN, GESCHÄFTSFÜHRER

Aktuelle Themen in diesem Heft

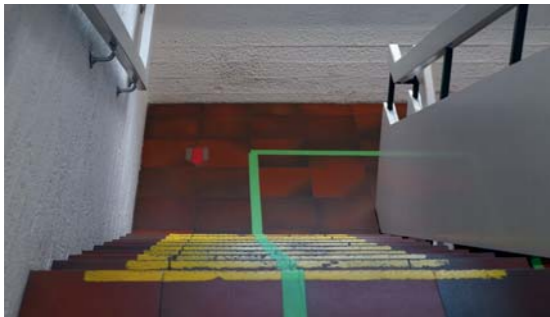
Wirbel-Ausgabe 36

Hinweis

Die Artikel in dieser Ausgabe wurden in den letzten Monaten erstellt. Bei den beschriebenen Aktionen wurden stets die zu diesem Zeitpunkt geltenden Hygienemaßnahmen eingehalten.

Seite 2

Vorwort von Geschäftsführer Albert Wittmann



Seite 6

Abstand, Hygiene und Maske: der neue Alltag in der ISW

Seite 10

Was macht Corona mit uns?
Die Pandemie aus Sicht der Mitarbeiter

Seite 14

Außergewöhnliche Herausforderungen:
Corona aus Sicht der Gruppenleiter

Seite 16

Lockdown – Und jetzt?!
Pflanzenrettungsaktion in Burgharting

Seite 18

Beschäftigungsverhältnisse ruhen:
Corona-Auswirkungen auf
Außenarbeitsplätze

Seite 19

Firma Grünspecht: Verpackung von
15.000 Traubenkernkissen

Seite 20

Lernen dahoaam: Plötzlich ist alles
anders: Berufsbildung zu Hause

Seite 22

Ramona Breitbarth: Verstärkung
für den Berufsbildungsbereich



Seite 23

Aktionstag in der ISW Freising:
Projekttag „Umgang miteinander“

Seite 26

Faschingsfeiern in Freising und
Erding 2020: Die letzten großen
Feste vor dem Lockdown

Seite 30

AHA – Wir schaffen das!
Arbeitsbegleitende Maßnahmen
in Zeiten von Corona

Seite 32

Weltfrauentag: Engagement für die
Gleichberechtigung von Frauen

Seite 35

Auszubildende in der ISW: Erzieher,
Ergotherapeutin, Arbeitserzieher



Seite 38

Die ISW auf www.werky.de
Unser Werkstattladen ist jetzt
online

Seite 39

Kursleiterwechsel beim Töpfern:
Alfred Mayer übergibt an Daniela
Simon



Titelbild

Rhythmusstunden, Chorübungen, aber auch Veeh-Harfen- und Flötenunterricht fanden im Sommer 2020 draußen statt. Mehr zu unseren arbeitsbegleitenden Maßnahmen in Zeiten von Corona: Seite 18.

Seite 40

Wir gratulieren ganz herzlich!
Unsere Jubilare 2020

Seite 42

Ein herzliches Willkommen
unseren neuen Mitarbeitern

Seite 46

Vorgestellt:
unser neues Personal

Seite 50

Unterhaltung: Wörtersalat

Seite 51

Unterhaltung: Suchbild und
Impressum

Abstand, Hygiene und Maske

Der neue Alltag in der ISW



Zutrittsregeln: Die coronabedingten Neuerungen in der ISW werden bereits am Morgen spürbar.

Nach dem plötzlichen Lockdown folgte das behutsame und umsichtige Hochfahren des Betriebes der Werkstätten. Das erforderte bereits im Vorfeld der schrittweisen Wiederöffnung umfangreiche Maßnahmen.

Der eingerichtete Krisenstab musste zunächst zahlreiche Vorkehrungen in den Werkstätten treffen. Diese wurden alle unter Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln, der Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts und der Berufsgenossenschaft, sowie unseres Pandemieplanes umgesetzt. Ein Pandemieplan hat grundsätzlich zum Ziel, die Gesundheit aller Mitarbeiter und Beschäftigten im Falle einer Pandemie zu schützen und den (Kern-)Betrieb der ISW aufrechtzuerhalten. Ebenso gehört die zeitnahe Kommunikation der Maßnahmen an alle Beteiligten dazu. Der Pandemieplan hat hierbei somit vieles bereits inhaltlich vorgegeben.

Jedoch mussten die enthaltenen Maßnahmen für die jeweiligen Gegebenheiten der Werkstätten umsichtig realisiert werden. Ziel war, dass die Maßnahmen und Regeln für alle sicher und begreifbar sein würden.

Wer kommt nach dem Lockdown zurück?

Durch den Krisenstab wurden Mitarbeiter ausgewählt, die den neuen Anforderungen gerecht werden können. Neben der aus der Allgemeinverfügung vorgegebenen Betretungsverbote* war Grundvoraussetzung, dass die Hygiene- und Abstandsregeln verstanden und eingehalten werden können. **Voraussetzungen waren: nicht selbst an COVID-19 erkrankt zu sein oder Kontakt zu einer COVID-19 erkrankten Person gehabt zu haben und, dass keine einschlägig belastende Grund-/Vorerkrankung vorhanden ist.*

Nachdem die Auswahl der ersten wenigen

Mitarbeiter erfolgt war, wurden diese in kleine Arbeitsgruppen eingeteilt. Anschließend wurden sie über die Teilnahme an der „kleinen Wiederöffnung“ informiert. In einem Informationsschreiben hatten wir bereits im Vorfeld über die Neuerungen im Ablauf und die Anforderungen informiert.

In der ISW Erding waren das anfangs 13, in Freising 23 Personen. Das entspricht nicht mal zehn Prozent der sonst anwesenden Mitarbeiter. Also ausreichend wenig, um die Maßnahmen in der Praxis zu erproben und, wenn nötig, noch besser zu machen. Zur Unterstützung erhielten die Gruppenleiter umfangreiches Informationsmaterial. Dieses enthielt Beschreibungen aller Notwendigkeiten für die Realisierung eines pandemieplangerechten Betriebes. Zudem gab es plakativ aufbereitete Informationen für die Unterweisungen der ersten Mitarbeiter im anlaufenden Betrieb.

Der erste Tag in den Werkstätten: alles anders, vieles neu

Die Freude war bei allen riesig, am 18. Mai 2020 konnte es, nach langen Wochen des Lockdowns, endlich wieder losgehen. Doch die Veränderungen waren bereits bei der Begrüßung vor den Türen der Werkstätten erlebbar. Es fing bereits damit an, zu vermitteln, welche berührungslosen Begrüßungsmöglichkeiten es gibt, gerade bei einer derart großen Wiedersehensfreude. Nachdem sich also Corona-konform mit Ellenbogen, Füßen oder herzlichen Verbeugungen begrüßt wurde, folgten „Geschenke“. Jeder Mitarbeiter erhielt dafür eine Grundausrüstung mit textilen Masken und einer hygienischen Lagermöglichkeit.

Darauf folgte sogleich die nächste Neuheit: Die Zutrittsregeln. Diese beginnen jeden Tag damit, dass einzeln in einer Warteschlange mit Sicherheitsabstand gewartet werden muss. Das Anstellen ist nötig, weil bei jedem Einzelnen berührungslos die Körpertemperatur gemessen und dokumentiert werden muss. Gleichzeitig wird der allgemeine Gesundheitszustand überprüft: Hat der Mitarbeiter typische Symptome wie bspw. Fieber, Husten oder Schüttelfrost? Anschließend erfolgt die (kontaktlose) Desinfektion der Hände. Dann kann jeder in die Werkstätten – und somit wieder zu einem normaleren Alltag mit festen Strukturen – zurückkehren.

In den ersten Tagen wurden mit den Mitarbeitern wiederholt Rundgänge durchgeführt. Dabei wurden die Veränderungen und neuen Regeln vor Ort gezeigt und eingeübt. Dazu gehörte das Abgehen der neu eingeführten Wegekennzeichnungen und Einbahnstraßen. Diese gibt es an Engstellen in den öffentlichen Bereichen, wie Treppen oder schmaleren Durchgängen. Ebenso wurde erklärt, warum Stühle so weit auseinander stehen bzw. warum Kartons auf den Bänken stehen. Die Kartons sind kein Zeichnen von Unordnung, sondern müssen bleiben: Sie helfen beim Einhalten des Sicherheitsabstands. Mit den Kartons ist es gerade am Anfang einfacher, sich daran zu erinnern und diesen Abstand einzuhalten. Dazu kamen auch neue praktische Dinge, wie zum Beispiel das Üben des korrekten Tragens der Maske. Nicht zu vergessen das hygienische Ablegen und Lagern der Maske, wenn diese nicht getragen werden muss. >>



Kartons helfen beim Einhalten der Abstandsregeln. Als Mindestabstand gelten eineinhalb Meter.

Ende der Testphase: Schichtbetrieb in der ISW

Die erste behutsame Testphase war erfolgreich. So konnten nach und nach wieder mehr Mitarbeiter in die Werkstätten zurückkehren. Die größte Veränderung bei der Rückkehr der Mitarbeiter war der Schichtbetrieb. Alle Mitarbeiter wurden in gleichbleibende Arbeitsschichten eingeteilt und kamen im wechselnden Rhythmus in die Werkstätten. Die Mitarbeiter, Eltern, Angehörigen und Betreuer wurden mit einem Rundschreiben über die Neuerungen und die jeweiligen Schichtpläne informiert.

Die Förderstätte Erding bildete ab Anfang Juni zunächst eine kleine Gruppe aus fünf Mitarbeitern. Ab 17. August wurde in einen wöchentlichen Schichtbetrieb gewechselt. Aufgrund der Abstandsregeln können dort nach wie vor nur sechs Mitarbeiter gleichzeitig anwesend sein. Der Hintergrund der Einteilung in Schichten ist, dass die Anzahl der Personen reduziert werden musste, um die Abstandsregelungen einzuhalten – im Gebäude allgemein, in den Gruppenbereichen und auch an den Arbeitsplätzen.

In Erding gab es vom 22. Juni 2020 bis 30. Juli 2020 für die Bewohner des Wohnheims in der Drechslerstraße eine besondere Situation. Um Infektionswege zu vermeiden und die Situation im Wohnheim zu entspannen, wurden sechs feste Mitarbeiter von der restlichen Werkstatt isoliert. Dazu gab es abweichende Arbeitszeiten: 8:15 Uhr Ankunft, Abholung 15:30 Uhr, freitags bereits um 14.00 Uhr. Um Kontakt zu anderen Gruppen und Mitarbeitern zu vermeiden, wurden die Mitarbeiter über den Außen-Fluchtweg in die Gruppe gebracht und verließen das Gebäude auf demselben Weg. Das Verlassen der IBA-Gruppenräume war zu jeder Zeit untersagt. Die Pausen durften ausschließlich in der IBA bzw. dem zugehörigen Außenbereich verbracht werden. Auch die Brotzeit und das Mittagessen wurden in der IBA serviert. Benötigte Getränke, Brotzeit und Arbeitsmaterialien wurden ausschließlich vom IBA-Personal beschafft. Mitarbeitern anderer Gruppen wurde der Zutritt zur IBA verwehrt. Nach dem Sommerurlaub konnte auch hier die Schichtarbeit aufgenommen werden. Eine

weitere Herausforderung an allen Standorten sind die Kapazitäten der Pausen- und Speiseräume. Diese wären bei „normalem Vollbetrieb“ deutlich überschritten worden. Denn auch in den Brotzeit- und den Mittagspausen gelten die Sicherheits- und Abstandsregeln. Zusätzlich gibt es auch hier Einbahnstraßen und Wegekennzeichnungen. So war es gleich zu Beginn erforderlich, dass wir neue Lösungen für die Pausen schaffen: Besprechungsräume wurden in Speisesäle umgewandelt. Bis heute ist der Mangel an Räumlichkeiten ursächlich dafür, dass die ISW nur „mit halber Mitarbeitermannschaft“ arbeiten kann. Einige wenige Mitarbeiter konnten bis heute nicht wieder in den Betrieb zurückkehren, da diese zur Risikogruppe gehören.

Was hat sich noch verändert?

Neben diesen großen Beeinträchtigungen im Arbeitsalltag begegnen uns noch viele weitere Veränderungen. Auf den Gängen, in den Gruppenräumen und in den Arbeitsbereichen sind zahlreiche Hinweisschilder und Informationstafeln angebracht. Sie zeigen die vielen neuen Regeln und helfen, immer wieder auf die Abstands- und Hygieneregeln aufmerksam zu machen. Außerdem gibt es vielerorts einen neuen Spuckschutz. Während der Pausenzeiten gibt es zusätzliche Aufsichten. Diese achten auf dem gesamten Werksgelände auf pandemiekonforme Verhaltensweisen. Bei den Fahrdiensten der Werkstätten gibt es auch erhebliche Einschränkungen. Um auch hier die Beförderungsregeln einzuhalten, wurde die Anzahl der beförderten Personen durchschnittlich halbiert. Natürlich wird im Fahrzeug während der

gesamten Fahrt die Maske getragen. Auch für Besucher der Werkstätten, wie Dienstleister, Kunden, Therapeuten oder Kursleiter gelten Registrierungs- und Maskenpflicht. Je nach örtlicher Infektionslage gibt es Lockerungen oder Verschärfungen der Zutrittsregelungen. Bei steigendem Infektionsgeschehen geht die ISW in den Notbetrieb. Notbetrieb heißt in diesem Fall: eingeschränktes oder totales Zutrittsverbot für Externe. Das bedeutet für unsere Mitarbeiter aber auch den Wegfall von Krankengymnastik, Logopädie, Ergotherapie und arbeitsbegleitenden Maßnahmen – denn es gibt Dinge, die man nicht per Video-Konferenz lösen kann.

Der Krisenstab der ISW ist dauerhaft in engmaschigen Abstimmungen mit dem Betriebsarzt, der Hygienefachkraft und der Fachkraft für Arbeitssicherheit. Außerdem beobachten wir die Entwicklungen der Pandemie sehr genau. So versuchen wir bestmöglich vorauszudenken, soweit das in diesen Zeiten möglich ist. Alle Maßnahmen orientieren sich immer an den gültigen Vorschriften, Gesetzen und Empfehlungen. Wir agieren mit größter Vorsicht und Umsicht, um unseren Mitarbeitern die größtmögliche Sicherheit zu bieten. Ziel ist dabei auch die Aufrechterhaltung des Betriebes. Denn wir möchten auch weiterhin ein fester und verlässlicher Bestandteil im Alltag unserer Mitarbeiter bleiben. Das ist gerade in diesen so schweren und sich rasant verändernden Zeiten besonders wichtig. Bleiben Sie gesund!

DER KRISENSTAB: UWE LIEBL, URSULA MEINERT,
SUSANNE PFLÜGLER, CHRISTIAN ROTT, BERND
SCHREIBER, URSULA SCHWARZ, ALBERT WITTMANN

Was macht Corona mit uns?

Die Pandemie aus der Sicht der Mitarbeiter

Mit voller Wucht erreichte uns am 17. März 2020 die Nachricht, dass die Werkstätten von heute auf morgen geschlossen werden müssen. Keiner von uns ahnte damals schon, wie lange uns das Virus tatsächlich beschäftigen wird. Mit Spannung verfolgten wir die Vorschriften des Sozialministeriums. Wir machten uns sofort an die Arbeit und arbeiteten Hygiene- und Abstandsregeln für die Mitarbeiter und das Personal aus.

Am 18. Mai 2020 konnten wir schließlich wieder mit einigen wenigen Mitarbeitern durchstarten und wöchentlich weitere Mitarbeiter in den Arbeitsbetrieb zurückholen. Während der Zeit der kompletten Schließung hielten wir den Kontakt mit Telefonaten und Briefen aufrecht. Nach dem Betriebsurlaub mussten wir allerdings in den Schichtbetrieb gehen, um Abstands- und Hygieneregeln einhalten zu können. Auch im neuen Jahr werden wir dies so fortführen müssen. Einige Mitarbeiter müssen nach wie vor zu Hause bleiben, weil sie zur Risikogruppe gehören.

Was hat Corona mit uns gemacht?



Gabi Stöger

Corona macht uns auf zwischenmenschlicher Ebene ein Stück weit einsam. Durch starke Reglementierungen können viele sozialen Themen nicht mehr wie gewohnt ausgelebt werden. Ich habe weniger Angst vor der Krankheit selbst, aber vor deren Folgen. Ich arbeite im Schichtbetrieb, habe eine regelmäßige Tagesstruktur und Sozialkontakte. Im Freizeitbereich kann ich aber nicht mehr alle Sachen machen.

Corinna Zistler

Ich wünsche mir, dass alles wieder so wird, wie es vor Corona war und alle wieder fröhlich und glücklich sind, wir wieder unsere Maifeier, Weihnachtsfeier, und unsere Ausflüge machen können und in den Urlaub fahren können. Die Zeit zu Hause war anstrengend – kein Sport, kein Kaffeetrinken und kein Besuch bei der Mama.

Helga Sichel

Ich hätte es lieber anders, aber es hilft ja nix. Würde gerne wieder ins Café gehen und Kuchen essen, aber das geht ja im Moment nicht. Verreisen würde ich auch gerne wieder. Ich halte immer Abstand, auch wenn es andere nicht machen. Ich habe eigentlich keine Angst, dass ich Corona bekomme, aber ich wünsche mir, dass es wieder weggeht. Impfen lassen möchte ich mich derzeit nicht. Erst wenn es gut getestet ist. Man kann das Geimpfte ja nicht mehr rausmachen, wenn es nicht gut ist. Ich nehme eh schon so viele Tabletten.



Christoph Lommer

Maske tragen mit Brille ist anstrengend und ich habe Angst, krank zu werden.



Nico Dully

Mir macht das alles nix aus, mir geht es gut.



Alexander Wolf

Ich habe keine Angst krank zu werden, Die Regeln finde ich okay. Ich komme damit gut zurecht.



Alfred Huber

Mir geht es gut – ausmachen tut mir das Ganze nichts. Es hat sich bei mir daheim nicht viel verändert.



Anja Schmidt

Ich vermisse die Treffen mit meinen Freunden am Wochenende oder auch meine vielen Urlaubsfahrten, die ich heuer nicht machen konnte. Meine Oma sehe ich auch nicht so oft. Ich bin froh, dass ich in die Arbeit gehen kann und Spaß habe mit den Kollegen und den Gruppenleitern.



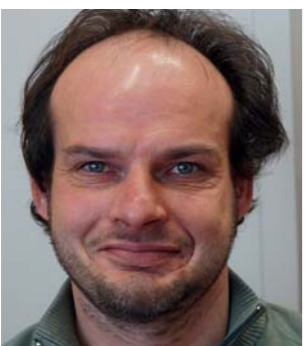
Melanie Opris

Am Anfang habe ich gedacht: Ohje, was kommt denn da auf uns zu! Ich musste lange zu Hause bleiben. Ich hatte aber keine Angst, krank zu werden, im Gegensatz zu meiner Mutter. Ich sagte zu ihr, dass sie positiv denken soll, dann wird es schon gut gehen.



Tobias Pflanzelt

Es geht mir nicht gut, weil ich keine Freunde treffen kann. Das finde ich nicht gut. Ich fühle mich auch sehr allein dadurch. Auch muss ich ständig Abstand halten und darf keinen Körperkontakt haben. Ich hätte das gerne eher gewusst mit Corona – dass das da ist und wie es wirklich ist. Ich würde gerne wieder normal einkaufen und feiern gehen können.



Markus Langer

Mir geht's eigentlich ganz gut. Kontakt zu anderen habe ich eh nicht so viel privat. Alles nur in der Arbeit. Deswegen ist es für mich wichtig, in die Werkstatt kommen zu können. Ans Maske Tragen habe ich mich gewöhnt, auch wenn es manchmal nervt. Aber es ist besser so mit den Regeln, als krank zu werden.



Julia Rappold

Ich habe große Angst, krank zu werden. Die Leute halten keinen Abstand und keine Regeln ein. Das stresst mich extrem. Ich möchte an einem anderen Arbeitsplatz sitzen, weil es hier immer zieht und kalt ist, wegen dem ständigen Lüften.



Merve Pala

Ich finde es gut, dass ich eine Woche arbeite und dann eine Woche zu Hause bin. Aber ich würde auch gerne ganz arbeiten, wenn es wieder geht, da es mir bei euch gut gefällt. Ich habe keine Angst, krank zu werden.

„Langweilig!“

Seit Jahren ist der Hobby-Fotograf Benni Diemer im Landshuter Nachtleben mit der Kamera unterwegs – jetzt vermisst er die vielen Menschen um sich

Von Emanuel Socher-Jukić

Es gibt vermutlich wenig Nachtschwärmer in dieser Stadt, die ihm nicht schon mal begegnet sind: Kappe auf dem Kopf, Kamera um den Hals – so ist Benni Diemer (32) an den Wochenenden immer unterwegs, um in Clubs, bei Konzerten und Partys zu fotografieren. Seit aber wegen der Coronapandemie die gesamte Gastronomie und das Nachtleben weitgehend zum Erliegen gekommen sind, gibt es für Benni, wie er von allen genannt wird, kaum etwas zu fotografieren. Viele Worte braucht Benni nicht, um die momentane Situation zu beschreiben: „Langweilig!“

„Ich ratsche gerne“

Wenigstens arbeiten gehen darf er jetzt – denn auch das war ihm viele Wochen nicht möglich. Seit Montag fährt er wieder jeden Morgen mit dem Zug nach Freising, wo er in den Werkstätten der Lebenshilfe arbeitet. „Ich bin wirklich sehr froh, dass ich wieder arbeiten kann. Ich habe meine Kollegen vermisst“, sagt Benni.

Wenn es ums Vermissen geht, dann dreht sich das Gespräch recht schnell ums Fotografieren. Abends nicht mehr unterwegs zu sein und Menschen fotografieren zu können, das vermisst Benni nämlich auch – sehr sogar. „Das ist mein Hobby.“ Durchs Fotografieren kommt der 32-Jährige viel rum, lernt viele Menschen kennen – den Benni, den kennt man. Und darauf ist er stolz. Auf der Straße werde er immer wieder angesprochen. „Ich freue mich, wenn Leute mit mir reden. Das tut mir gut.“ Das solle auch so in der Zeitung stehen, sagt Benni, denn er ratsche gerne. Auf seinem T-Shirt ist eine Kamera abgebildet, darüber steht „Bennis Pics“. Das ist der Name seiner Internetseite, auf die er all seine Fotos hochlädt (ben-



Seit sechs Jahren ist Benni Diemer im Landshuter Nachtleben unterwegs, um zu fotografieren. Foto: cv

nis.pics). Auch auf seinem Facebook-Profil postet er die Bilder. Zudem fotografiert er immer wieder für die Landshuter Zeitung und das dazugehörige Onlineportal Idowa. Seit Benni Diemer zusammen mit seiner Mutter von Freising nach Landshut gezogen ist, ist er hier mit

seiner Kamera unterwegs. Normalerweise zieht er Freitag- und Samstagabend durch die Kneipen und Bars, um Menschen zu fotografieren. „Ich frage immer, bevor ich fotografiere“, sagt Benni. Viele Worte braucht es in der Regel nicht, denn die meisten kennen ihn und posieren für ein Bild. Manchmal heißt es auch einfach „Benni, komm mach ein Foto von uns“, wenn er mit seiner Kamera irgendwo auftaucht. „Ich mag es, wenn ich Menschen fotografieren kann. Das liebe ich.“

„Die Dulten fehlen mir“

Und weil die Liebe so groß ist, hat Benni in der Coronazeit einfach weiterfotografiert. Angefangen bei Motiven, die ihm auf den vielen Spaziergängen begegnen, die er immer wieder unternimmt, bis hin zu selbstgemalter Bodenkunst. Inspiriert von Kreidezeichnungen auf dem Straßenpflaster in der Schirmgasse, hat auch Benni mit Kreiden aufs Pflaster gemalt. Die Ergebnisse sind längst in einer der Galerien auf seiner Internetseite zu sehen.

Und seit dieser Woche sind auch wieder erste Porträtbilder auf seiner Seite zu finden. Benni hat die Menschen beim Eisessen in der Stadt oder mit einem Bier an der Isar fotografiert. Dennoch: Sein normales Leben als Party- und Nachtleben-Fotograf vermisst er. Besonders schade findet Benni, dass heuer die Dulten und das Bismarckplatzfest ausfallen. „Da ist gute Musik, gute Stimmung und die Leute sind gut drauf.“ Er freue sich jedenfalls, wenn Corona irgendwann vorbei sei, die Feste wieder alle losgehen und er alle sehen könne, die ihn kennen.

Einen fotografischen Wunsch für die Corona-Zeit hat Benni Diemer aber auch noch: „Ich würde gerne mal so Maskenfotos machen. Mit den guten Masken, die jeder trägt“, sagt er. „Natürlich, wenn die Leute damit einverstanden sind.“

Beitrag am Dienstag, 26. Mai 2020 in der Landshuter Zeitung

Außergewöhnliche Herausforderungen

Corona aus Sicht der Gruppenleiter



Corona-Ausnahmezustand: Um vereinbarte Lieferzeiten einzuhalten packen alle mit an.

Der Lockdown und die neuen Regeln nach der Betriebsschließung haben auch für unsere Gruppenleiter einige Änderungen mit sich gebracht.

Da es den Mitarbeitern von heute auf morgen nicht mehr gestattet war, die ISW Freising zu besuchen, gab es neben der plötzlichen Stille auf den Fluren und in den Produktionshallen eine ganz andere Herausforderung: Das Einhalten der vereinbarten Liefertermine. Im Gegensatz zu einem festgelegten Betriebsurlaub, konnten keine Vorausplanungen für die Einhaltung der Liefertermine gemacht werden. So galt es, alle Kunden anzurufen und so einen „Notfallplan“ aufzustellen. Mit diesem Plan ist es uns gelungen, die Liefertermine einzuhalten, da das Personal die Werkstattarbeit bereitwillig übernommen hat. Das war eine ganz neue Erfahrung für unsere Kollegen, die allen auch viel Spaß gemacht hat.

Nachdem die ersten wenigen Mitarbeiter nach und nach wiederkommen konnten, gab es für die Mitarbeiter einen Schichtbetrieb. Dieser brachte besondere Herausforderungen mit sich. Im zweiwöchigen Wechsel konnte jeweils nur die Hälfte der Beschäftigten zur Arbeit kommen. Also auch nur halb so viel Arbeitskapazität wie vor dem Lockdown.

Zusätzlich gibt es viel mehr Betreuungsaufwand. Denn die Gruppenleiter müssen zu jeder Zeit die vorgegebenen Abstände am Arbeitsplatz überwachen und einfordern. Das beginnt bereits beim Anstehen vor der Werkstatt zum Arbeitsbeginn. Jeden Morgen wird ein Aufsichtsteam aus drei Personen zum Fiebermessen und Händedesinfizieren benötigt. Je Einer, der Fieber misst, der die Temperaturen und Vitalwerte notiert sowie eine weitere Aufsicht für die Überwachung der Desinfektion der Hände. Dazu kommen noch weitere

Gruppenleiter, die bei der gesamten Warteschlange auf die Einhaltung der Sicherheitsabstände achten. So ist am Morgen bereits einer der meistgesprochenen Sätze „Achtet auf euren Abstand“. Auch die Umkleieräume müssen beaufsichtigt werden, denn hier gelten Begrenzungen für die maximale Personenanzahl und die Abstandsregeln.

Während der Arbeitszeit in den Abteilungen müssen die Gruppenleiter auf die Einhaltung der Sicherheitsabstände und Hygieneregeln achten. So darf zum Beispiel kein Werkzeug geteilt werden. Auch die Arbeitsorganisation in den Werkstattbereichen wurde angepasst: Jeder Mitarbeiter bekommt seine eigene Portion mit Arbeitsmaterialien an seinen Arbeitsplatz gebracht. So werden Laufwege vermieden.

In den Pausen werden die Gruppenleiter zu „Hygiene-Kellnern“. Die Gerichte werden einzeln auf Tablett auf einem separaten Essenwagen bereitgestellt und anschließend an den Platz gebracht - und auch wieder abgeräumt. Danach wird der Speisesaal geräumt, stoßgelüftet und alle Plätze sowie Kontaktflächen werden

desinfiziert. Da für die Einhaltung der Abstandsregeln bei den Mahlzeiten der Besprechungsraum in einen zweiten Speisesaal umfunktioniert wurde, werden hier auch mehr Aufsichten benötigt. Im Auftrag der Hygiene kommen auch neue Aufgaben für die Gruppenleiter hinzu. Mindestens zweimal täglich werden im ganzen Haus Kontaktflächen, wie Handläufe, Türklinken, Stühle, Tische, Lichtschalter usw. mit Reinigungsmittel gesäubert.

Nach dem Arbeitsende findet das Verlassen der ISW Freising gestaffelt statt. Die Mitarbeiter gehen ab 15.30 Uhr in drei Gruppen und in einem „Zehn-Minuten-Takt“ aus dem Gebäude. Auch hier gibt es wieder zahlreiche Aufsichten für die Einhaltung der Regeln von den Umkleiden bis zum Einsteigen in den Bus und Verlassen des Geländes.

Die zusätzlichen Aufgaben für unsere Gruppenleiter dienen dazu, unseren Mitarbeitern mit größter Vorsicht ein Stück Alltag und Normalität, wenn auch unter Corona-Bedingungen, zu ermöglichen.

BERNHARD RITZER,
ARBEITSVORBEREITUNG ISW FREISING



„Einlasskontrolle“: Achtet auf euren Abstand!

Lockdown – Und jetzt?!

Pflanzenrettungsaktion in Burgharting

So oder so ähnlich sahen die ersten Gedanken beim Personal in Burgharting aus. Alle Mitarbeiter weg, von heute auf morgen. So geschehen am 18. März 2020. Das gab es in dieser Form noch nie in allen Einrichtungen gleichzeitig. Geblieben ist die Arbeit, die plötzlich von 7 anstatt von 32 Personen erledigt werden sollte. Töpfe und Platten füllen, Gemüseausaat, Jungpflanzen pikieren, Kartons zusammenkleben, Zierpflanzen gießen/düngen/rücken/umräumen/ausputzen, u.v.m. Zu allem Übel mussten dann auch noch die wenigen in Burgharting verbliebenen Personen eine Woche in Quarantäne. Außer unserem Fahrer – dieser wurde dann unverhofft zum Gärtner. Die Beet- und Balkonpflanzensaison war damit schon fürs Erste gerettet.

Als diese Woche überstanden war wurde uns allen schnell klar: Das schaffen wir nicht allein! Während zunächst der Anblick der Frühlingsblüher auf dem Kompost verkraftet werden musste, ließen glücklicherweise Hilfsangebote der ISW Erding nicht lange auf sich warten. Diese nahmen wir dankend an und versuchten gemeinsam die Arbeit zu bewältigen. Kurze Zeit darauf durften wir auch die Förderstätte Kleinbachern in Burgharting zur Mitarbeit willkommen heißen. Spätestens als wir dann zumindest in Form eines Lieferdienstes unsere Blumen verkaufen konnten waren all diese helfenden Hände mehr als nötig.



In Burgharting: helfende Hände willkommen

Unser Tag der offenen Tür war in dieser Zeit natürlich auch nicht möglich, daher war die Freude groß, dass wir am 20. April 2020 unsere Kunden endlich wieder empfangen konnten. Bei all der Freude mischten sich aber auch etwas Zweifel unter, wie das wohl so wird mit Maske, Abstand und Einlasskontrolle. Da wir sehr gut gerüstet waren, in Form von Hinweisschildern, Hygienekonzept, Bodenmarkierungen, Spuckschutz an der Kasse, etc., meisterten wir aber auch diesen Start äußerst gut. An dieser Stelle nochmals ein riesengroßes Dankeschön an alle Kollegen für die großartige Unterstützung! Und genau diese sollen abschließend nun auch zu Wort kommen:

Birgit Scholz

Unverhofft kommt oft, auch der Einsatz in Burgharting – Corona macht's möglich! Viel Arbeit hat uns dort erwartet. Klar, denn die Mitarbeiter waren ja alle zu Hause und die Vorbereitungen für die Hauptsaison standen an. Denn was ist schon eine Gärtnerei ohne Pflanzen? Da hieß es dann Platten herrichten, aussähen, pikieren, umtopfen, gießen, in den Gewächshäusern umsortieren, ausgrasen usw. Und die Rankpflanzen „Schwarzäugige Susanne“ natürlich nicht zu vergessen, die wollen immer schön gewickelt werden. Trotz der großen To-Do-Liste gab es Zeit, sich mit den Burghartinger Kollegen auszutauschen und einen Einblick in deren Alltag zu bekommen. Trotz der vielen anstehenden Aufgaben ging die gute Laune nie verloren! Danke euch, für die gute Zeit!

Stefanie Hentzel

Die Zeit in Burgharting war sehr facettenreich, interessant, aber auch anstrengend. So viele Schritte, wie ich dort täglich an einem Tag zurückgelegt habe, schaffe ich sonst nur während eines intensiven Trainings. Ich habe viel über Pflanzen und deren Pflege lernen dürfen, habe viele Geranien, Surfinien und Petunien geputzt

und hatte den einen oder anderen Muskelkater vom Umsetzen der Pflanzen von einem ins andere Gewächshaus. Trotzdem war es eine tolle Zeit in Burgharting, die ich nicht missen möchte.

Christian Rott

Meine Erfahrungen während des Lockdowns im April 2020 beim Arbeitseinsatz in der Gärtnerei Burgharting: Ich persönlich war dankbar für die Möglichkeit draußen zu arbeiten anstatt im Home-Office oder in Schichten – wie es in anderen Betrieben größtenteils der Fall war – und wie gewohnt dauerhaft vor Ort sein zu können. Durch diese Gelegenheit konnte ich einen anderen Arbeitsbereich kennen lernen, welcher mir noch einmal ein besseres Verständnis größerer Arbeits- und Produktionszusammenhänge gegeben hat. Dadurch kann ich mich noch mehr mit dem Betrieb als Gesamtsystem identifizieren. Außerdem konnte ich damit die Kommunikation sowie betriebsinterne Kontakte zwischen KollegInnen aus anderen Betriebsstätten intensivieren. Es war eine interessante und wichtige Erfahrung, die ich nicht missen möchte!

SUSANNE PFLÜGLER,
BETRIEBSLEITUNG BURGHARTING



Beschäftigungsverhältnisse ruhen

Corona-Auswirkungen auf Außenarbeitsplätze

Bis vor der Corona Pandemie gab es in Erding und Freising zusammen 25 Mitarbeiter, die auf ausgelagerten Arbeitsplätzen am ersten Arbeitsmarkt beschäftigt waren. Diese Arbeitsplätze mit individuell angepassten Rahmenbedingungen geben Menschen mit Behinderung eine berufliche Perspektive und zeigen, wie Inklusion funktionieren kann. Hierbei gibt es unterschiedliche Tätigkeitsbereiche in verschiedensten Branchen in denen unsere Mitarbeiter eingesetzt sind. Hierzu zählen beispielsweise Kindergärten, Hausmeisterei, Metallbereich und hauswirtschaftliche Bereiche, um nur einige zu nennen. Durch die Corona Pandemie hat sich Vieles verändert und verschiedene Betriebe mussten in Kurzarbeit gehen oder ihre Tätigkeiten einstellen.

Das München Airport Marriott Hotel, in dem Manuela Mühlhammer arbeitet, konnte nach dem Lockdown und den Auflagen immer weniger Gäste beherbergen. Aufgrund dieser Entwicklung musste das Hotel das Beschäftigungsverhältnis mit Manuela Mühlhammer schweren Herzens unterbrechen. Somit folgte für sie die Rückkehr in die Werkstatt. Diese stellt Manuela Mühlhammer vor Herausforderungen:

„Mein Name ist Manuela Mühlhammer und ich arbeite seit fünf Jahren auf einem Außenarbeitsplatz im Marriott Hotel in Freising. Zu meinen Tätigkeiten gehören das Falten von Servietten für Veranstaltungen,



Zurück in der Werkstatt: Manuela Mühlhammer

das Polieren von Gläsern oder kleine Geschenke auf die Zimmer der Gäste zu bringen. Auch im Service helfe ich mit. Reinigungsarbeiten gehören auch zu meinem Aufgabenbereich. Seit September 2020 bin ich wegen der Corona-Pandemie wieder in der Werkstatt, weil der Vertrag mit dem Hotel im Moment auf Eis gelegt ist. Es war nicht einfach für mich, wieder mit mehreren Personen zusammen zu arbeiten. Auch die Arbeitszeiten haben sich verändert. Am meisten fehlt mir der Kontakt zu meinen Kollegen im Hotel. Ich hoffe, dass ich bald wieder auf meinem Außenarbeitsplatz arbeiten kann.“

Wie Manuela geht es derzeit auch einigen anderen Kollegen. So sind derzeit noch drei weitere Mitarbeiter wieder zurück in den Werkstätten und freuen sich, wenn der Einsatz auf den Außenarbeitsplätzen wieder starten kann.

ANDREAS MÜLLER, SOZIALDIENST FREISING

Firma Grünspecht

Verpackung von 15.000 Traubenkernkissen



Kissen in die Tüte

Die Fertigung ihrer Produkte in Werkstätten für Menschen mit Behinderung liegt der Firma Grünspecht Naturprodukte besonders am Herzen und bildet einen wesentlichen Teil ihrer Wertschöpfungskette. Kurze Transportwege und eine regionale Fabrikation gehören ebenfalls zur Firmenphilosophie. Deshalb arbeitet die Firma Grünspecht Naturprodukte seit über 25 Jahren mit Einrichtungen wie der ISW Freising erfolgreich zusammen.

Anfang 2017 startete bei uns zum ersten Mal die Produktion von Bio-Beißringen aus Naturkautschuk, gefolgt von Bio-Schnullern und anderen Naturprodukten für Babys. Die Arbeit ist sehr vielseitig

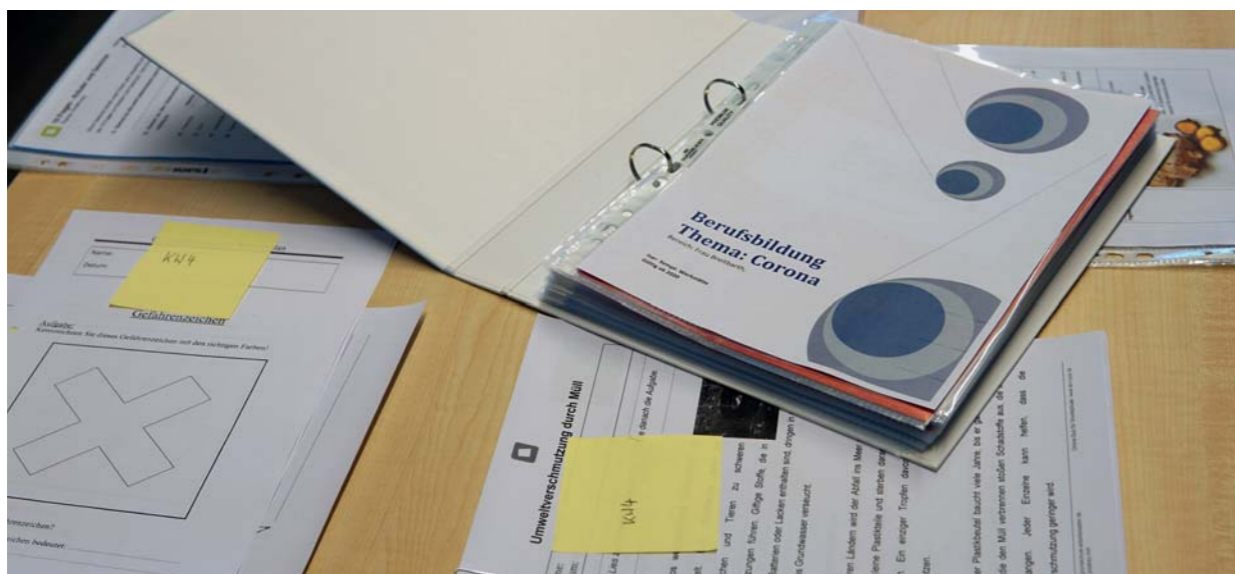
und abwechslungsreich und bietet den Mitarbeitern die Möglichkeit, sich zu verwirklichen und etwas Individuelles zu schaffen. Im Sortiment befindet sich außerdem eine große Auswahl an Wärmeprodukten, deren Inhalt aus Naturfüllstoffen wie Kirschkernen, Rapsamen, Traubenkernen oder Leinsamen besteht. Das neueste Produkt – die Traubenkernkissen – lässt die Firma eigentlich in Baden-Württemberg in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung nähen, füllen und verpacken. Leider gibt es dort derzeit wegen der Corona-Beschränkungen massive Kapazitätseinbußen. Aus diesem Grund haben wir – die ISW-Freising – die Verpackungsarbeit für ca. 15.000 Traubenkernkissen übernommen, die in unserer Druckerei durchgeführt wird. Die Ware erhalten wir von einem Lieferanten für Naturfüllstoffe aus Giengen, der die Kissen befüllt und zunäht.

BERNHARD RITZER, ARBEITSVORBEREITUNG



Lernen daheim

Plötzlich ist alles anders: Berufsbildung zu Hause



Videos in der Cloud, Online- und Telefonsprechstunden sowie Unterrichtsmaterial, das per Post zu den Schülern nach Hause geschickt wurde – viele Umstellungen waren nötig, damit Berufsbildung auch in Zeiten von Corona stattfinden konnte.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Isar Sempt Werkstätten durchlaufen zu Beginn ihrer Beschäftigung zwei Jahre lang den Berufsbildungsbereich. Hier werden sie auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereitet und verschiedenste berufsbezogene Inhalte werden vermittelt. Die Berufsbildung findet einmal wöchentlich, ergänzend zu den wechselnden Einsätzen in den verschiedenen Arbeits- und Produktionsgruppen, statt. So lernen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alle Arbeitsbereiche kennen und erwerben ihre beruflichen Kompetenzen und Fertigkeiten bzw. bauen diese weiter aus. Gemeinsam wird in kleinen Lerngruppen die berufliche sowie

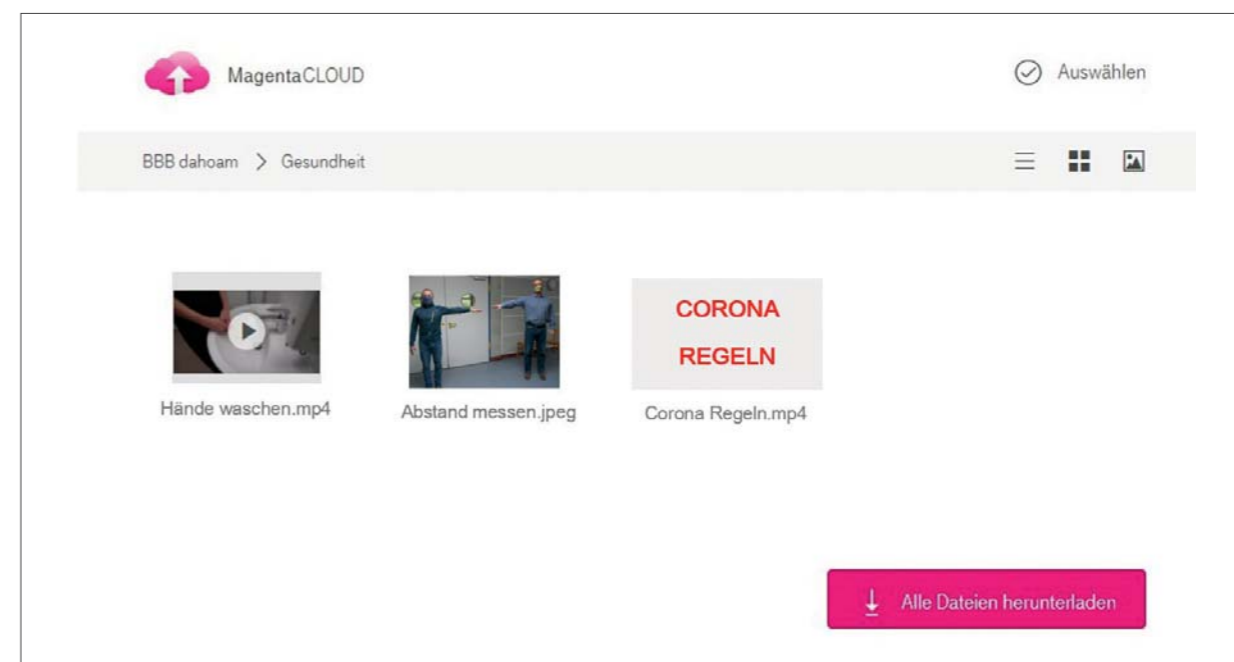
lebenspraktische Leistungsfähigkeit weiterentwickelt, wiedergewonnen und erhalten. Die Lerninhalte sind übergreifend gestaltet und decken nach den individuellen Anforderungen die Bereiche Allgemeinbildung, hauswirtschaftlich-technische Inhalte und mechanische Aus- und Weiterbildung ab. So können wir den Arbeitswünschen, Vorstellungen und Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerecht werden.

Da der Lockdown von heute auf morgen kam, galt es, schnell zu reagieren. Wie können wir den knapp 30 Berufsbildungsschülern die Inhalte der integrativen Berufsbildung weiterhin vermitteln?

So kamen wir, wie die Schulen auch, dazu, unsere Lerninhalte online zu vermitteln. Die Berufsbildungsleiter bekamen dabei bei der inhaltlichen und technischen Umsetzung sowie Aufbereitung der vorhandenen Lernmaterialien von vielen Kollegen Unterstützung. Wir konnten unser umfangreiches Lernmaterial zeitnah für das Lernen daheim bündeln. Hierbei gab es für die unterschiedlichsten Lernniveaus und Themen individuelle Aufgabenblöcke. So erhielt jeder entsprechend seines bisherigen Lernerfolges und der gesetzten Ziele eigene Lernpakete. Diese bestanden aus Aufgabenzetteln, Videos mit Anleitungen aber auch beispielsweise Entspannungübungen. Ebenso stellten wir Ideen für die Beschäftigung zu Hause während des Lockdowns – „Tipps gegen die Langeweile“ – vor. Zusätzlich gab

es praktische Aufgaben zum Gestalten, Ausschneiden, Kleben und Zusammenstellen sowie Geschicklichkeitsübungen. Das für die praktischen Aufgaben nötige Arbeitsmaterial und Werkzeug schickten wir unseren Berufsbildungsteilnehmern direkt nach Hause. So hatten wir alsbald eine umfangreiche Abdeckung vieler Inhalte und Themen für die Berufsbildung zu Hause beisammen.

Der erste Themenblock war stark Corona-geprägt. Hier ging es um „Regeln, wie man sich vor dem Virus schützen kann“ mit anschaulichen Bildern und einfachen, verständlichen Texten. Vorab wurde ein Video, in dem die Berufsbildungsleiter über das neue System informieren, aufgenommen und in die für die Berufsbildung erstellte Cloud für Mitarbeiter, Eltern und Betreuer gestellt. >>



Via Cloud konnten verschiedenste Unterrichtsmaterialien den Schülern der Berufsbildung für das Lernen daheim zur Verfügung gestellt werden.

Das „Lernen dahoaam“ (Benennung in Anlehnung an eine bayerische Fernsehserie) war geboren. Ziel war es, dass einmal wöchentlich – analog zum bisherigen Rhythmus – neue Aufgaben und Inhalte vermittelt werden. Wir hielten intensiven telefonischen Kontakt mit Mitarbeitern, Eltern oder Betreuern und richteten zusätzlich Online- und Telefonsprechstunden ein. So konnten wir die Rückmeldungen zu den einzelnen Lernerfolgen und Herausforderungen für die Zusammenstellung der Themen, die Gestaltung und den Umfang des nächsten Aufgabenpakets berücksichtigen.

Insgesamt wurden die Angebote gut angenommen. So standen wir vom Berufsbildungsbereich unseren Schützlingen, die in dieser Zeit weiter viel gelernt haben und sehr fleißig gewesen sind, zur Seite.

Ein gemeinsames Arbeiten in der Berufsbildung war schließlich wieder im Sommer 2020 möglich, die Rückmeldung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war, dass es sehr schön war, mit der Werkstatt über diese beunruhigende Zeit hinweg in engem Kontakt zu bleiben.

Aber auch wir haben einiges gelernt. So hatten wir beim Hochladen des ersten Lernpakets zusätzlich zu den Aufgabenblättern aus Versehen auch die zugehörigen Lösungen hochgeladen. Zum Glück blieb dieses Missgeschick nicht lange unentdeckt. Während des zweiten Lock-downs Ende 2020 konnten wir auf den Erfahrungen aus dem Frühjahr aufbauen und von Neuem mit den Online-Paketen für die Berufsbildung zu Hause beginnen.

HANS SCHEUCHENPFLUG,
BERUFSBILDUNGSLEITER

Ramona Breitbarth

Verstärkung für den Berufsbildungsbereich

Viele kennen mich schon, denn ich bin schon seit zweieinhalb Jahren in der ISW Erding als Springerin tätig. Als ich das Angebot bekam, in die Berufsbildung zu wechseln, habe ich mich sehr gefreut. Aller Anfang ist schwer, aber so langsam klappt es recht gut und ich fühle mich hier in der Berufsbildung am rechten Platz. Es macht mir Spaß, die neuen Mitarbeiter auf ihr Berufsleben

und das Leben an sich vorzubereiten. Denn wir lernen nicht nur, wie man montiert, verpackt und sortiert. Nein, hier wird auch gekocht, gebacken, gewaschen und geputzt – eben alles, was man fürs Leben benötigt. Alles in allem wird es mir hier nie langweilig, da jeder Tag eine neue Herausforderung für mich bereithält.

RAMONA BREITBARTH

Aktionstag in der ISW Freising

Projekttag „Umgang miteinander“



Ein Projekttag mit spannenden Fragen: Wie wollen wir miteinander umgehen? Was ist uns für unseren Arbeitsalltag wichtig?

Umgang miteinander – was bedeutet das? In Zeiten der Corona-Pandemie bekommt diese Fragestellung eine neue Wichtigkeit bzw. einen ganz neuen Blickwinkel. Wo fängt gemeinschaftlicher Umgang für das Gemeinwohl an und wo beginnt der Spielraum für jeden Einzelnen mit all seinen Bedürfnissen, seinen Rechten und was sind die dazugehörigen Pflichten?

Hier gibt es sicher kontroverse Diskussionen und Ansichten in unserer Gesellschaft, die wir an dieser Stelle nicht erörtern wollen. Jedoch leben wir in einer Gesellschaft, in der unser Zusammenleben durch soziale Regeln beeinflusst und bestimmt wird. Ohne diese formellen und auch informellen Regeln wäre unser Zusammenleben mit Sicherheit ein Chaos.

Dazu haben wir uns im vergangenen Jahr, als Corona noch nicht aktuell war, Gedanken gemacht und einen Projekttag für unsere Mitarbeiter durchgeführt. Hintergrund dieses Projekttag war, gemeinsam zu erarbeiten, wie wir eigentlich alltäglich miteinander umgehen wollen und was uns in unserem Arbeitsalltag wichtig ist.

Bei uns in der Betriebsstätte Freising treffen jeden Tag 210 Mitarbeiter und 55 Personen des Personals aufeinander, arbeiten zusammen und müssen ihren Alltag gemeinsam gestalten. Wo so viele Menschen aufeinandertreffen, bleiben Unstimmigkeiten und Meinungsverschiedenheiten nicht aus.

Aus diesem Grund wurde der Projekttag „Umgang miteinander“ konzipiert, der >>



Abwechslungsreiches Bastelprogramm: Collagen und Wutbälle

am 18. November 2019 in den Räumlichkeiten der Werkstatt durchgeführt wurde. Um bei allen Beteiligten Vorfreude auf diesen Tag zu wecken, produzierte die IBA unterschiedlich farbige Smileys in Form von Buttons, die im Vorfeld an alle Mitarbeiter und das Personal verteilt wurden. Es war schnell eine gewisse Dynamik und Kreativität in der Werkstatt zu beobachten. Hierbei wurden Smileys individuell schönert oder sogar neuartige Kreationen angefertigt. Somit wurden eine gute Basis und eine gewisse Neugierde auf das Kommende geschaffen. Am Projekttag selbst wurden die Mitarbeiter in der Früh persönlich per Handschlag mit einem kleinen Bonbon begrüßt, um so einen positiven und freudigen Start in den Tag zu ermöglichen.

Nach der offiziellen Begrüßung aller Mitarbeiter, starteten die Gruppenleiter mit ihren eigenen Mitarbeitern in ihren Gruppenräumen mit dem ersten Workshop. Hierbei stand die goldene Regel: „Was du nicht willst, dass man dir tut, das

füge auch keinem anderen zu!“ im Fokus. Jede Gruppe konnte ihre Einheiten individuell gestalten, durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien und Methoden, wie beispielsweise Gespräche im Plenum, Rollenspiele oder das Erstellen einer gemeinsamen Collage, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Im Anschluss konnten die Mitarbeiter aus drei verschiedenen Workshops zwei Angebote aussuchen und daran teilnehmen. Um möglichst vielen Mitarbeitern den Besuch an den verschiedenen Angeboten zu ermöglichen, wurden die Workshops gleichzeitig in drei aufeinanderfolgenden Runden angeboten. Ergänzt wurde das Ganze noch durch ein Angebot, bei dem verschiedene Filmsequenzen, passend zum Thema, gezeigt wurden und sich anschließend darüber gemeinsam ausgetauscht wurde. Zusätzlich konnten die Mitarbeiter in der IBA ein Bastelangebot wahrnehmen, bei dem gemeinsam „Wutbälle“ aus Luftballons gefüllt mit Sand gebastelt wurden.

Folgende Workshops standen für die Mitarbeiter zur Auswahl:

Workshop 1: „Grenzen respektieren“

In diesem Workshop ging es vor allem darum, eigene Grenzen zu erfahren und sie bewusst wahrzunehmen. Darüber hinaus wurde auch verdeutlicht, dass es unterschiedliche Grenzen gibt und es wichtig ist, die Grenzen seiner Mitmenschen zu respektieren. Hierbei wurde auch das Thema „Nähe und Distanz“ mit verschiedenen Methoden verdeutlicht.

Workshop 2: „Ich ärgere mich“

Durch Gespräche, Rollenspiele und eine kleine Filmsequenz wurde dieses Thema erarbeitet. Das Bewusstmachen, welche Situationen und Ereignisse Wut und Ärger hervorrufen und was ein angepasster Umgang damit sein kann, war die zentrale Thematik in diesem Workshop. Darüber hinaus sollte auch die Eigenverantwortung für das eigene Handeln und der Umgang mit Wut und Ärger aufgezeigt werden.

Workshop 3: „Umgang mit Handy“

Bei Workshop 3 ging es um die

besondere Kommunikation und den Umgang miteinander durch das moderne Medium Handy. Durch Social Media und verschiedene Plattformen verändert sich unsere Kommunikation und nicht alles was machbar ist, ist auch gut. Im Fokus stand, ob die Wortwahl in der Kommunikation eine andere ist, wenn man jemandem gegenübersteht oder wenn man jemandem über beispielsweise WhatsApp eine Nachricht zukommen lässt. Des Weiteren wurde auch thematisiert, welche Auswirkung es auf uns hat, über das Handy vermeintlich immer und überall erreichbar zu sein.

Zum Schluss gab es noch eine gemeinsame Abschlussrunde mit allen Teilnehmern auf unserem Hof, um einen äußerst gelungenen, kreativen und sehr harmonischen Tag zu beenden. Der Tag hat allen Beteiligten sehr viel Spaß gebracht und gezeigt, wie wichtig es ist, sich gemeinsam mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Projekttag!

ANDREAS MÜLLER,
SOZIALDIENST FREISING



Von Anfang bis Ende eine gelungene Veranstaltung – der Projekttag im November 2019

Faschingsfest 2020

Die letzte große Feier vor dem Lockdown



Krapfenspende vom Frauenbund



Impressionen der bunten Faschingsfeiern am 18. Februar 2020 in Freising ...



Tanzaufführung der Narhalla Zolling in der ISW Freising (links), Tanzgruppe Narhalla Langenbach im Pfarrsaal St. Lantpert (rechts)



... und am 20. Februar 2020 in Erding.



AHA – Wir schaffen das Arbeitsbegleitende Maßnahmen in Zeiten von Corona



Im Sommer wurde das gute Wetter genutzt: Rhythmusstunden, Chorübungen, aber auch Veeh-Harfen- und Flötenunterricht fanden draußen statt – sehr zur Freude von TeilnehmerInnen und Passanten.

Abstand zu anderen Personen halten, Hygienemaßnahmen beachten, die Verbreitung von Aerosolen vermeiden – das war die große Herausforderung, mit der wir uns alle auseinandersetzen mussten und immer noch müssen. Wie sollten diese Vorgaben nun für die arbeitsbegleitenden Maßnahmen (abM) umgesetzt werden, bei denen TeilnehmerInnen aus verschiedenen Gruppen zusammenkommen? Dies begann schon mit den Vorbereitungen für die jeweiligen Kursstunden: Der Raum wurde gut gelüftet, Tische, Klinken und Materialien wurden nach jeder Einheit desinfiziert. Die KursteilnehmerInnen kamen mit gewaschenen und desinfizierten Händen sowie einer Mund-Nase-Bedeckung. Alle haben sich daran gehalten – gut gemacht!

Wir hatten heuer großes Glück mit dem Wetter und konnten deswegen die meisten arbeitsbegleitenden Maßnahmen im

Freien abhalten. Auf dem Werkstattgelände der ISW Freising gibt es eine kleine Grünfläche mit großen Bäumen, Bänken und Tischen, sodass unsere Kurse über den Sommer auch bei höheren Temperaturen im Schatten möglich waren. Die Bänke etwas weiter auseinandergestellt, je einen Teilnehmenden an den äußersten Rand gesetzt und wir konnten unsere Rhythmusstunde, den Chor, aber auch den Veeh-Harfen- und Flötenunterricht auf sichere Weise fortsetzen. Manchmal begleitet von lautem Vogelgezwitscher. Kleiner Nebeneffekt: Wir hatten Zuhörer in der Nachbarschaft, aber auch Passanten, vor allem die mit Kindern, blieben immer wieder stehen, um zu lauschen.

Tanz und Bewegung erforderten ebenfalls alternative Überlegungen. Aber auch hier war uns das Wetter hold und der Kurs konnte auf den Parkplatz oder die Grünfläche verlegt werden. Auf dem

Parkplatz markierten Kreidekreise mit entsprechendem Abstand den Platz und Bewegungsradius der einzelnen Teilnehmenden. Handfassungen und Paartanz waren nicht erlaubt.

Weil Geräusche draußen wenig stören benutzten wir oft Holzstiele, mit denen man verschiedene Bewegungen ausprobieren, Geräusche und Rhythmen erzeugen oder gemeinsam eine Choreografie tanzen konnte. Ansonsten gab es genügend Bewegungsmuster, oder einfache Solotänze, die es ermöglichten, den Abstand zu wahren. Der Einfallsreichtum aller Tänzer und Tänzerinnen, die ihre Ideen in die Gruppe mit einbrachten, machte viel Spaß. Raphael Zeumann zeigte uns zum Beispiel einen Gebärdentanz zum Song „Sowieso“ von Mark Forster.

Wie sollte nun der Kurs „Ernährung“ gestaltet werden? Gemeinsames Kochen

war nicht möglich, deshalb verlegte sich der Schwerpunkt des Angebots mehr auf grundlegendes Wissen rund um ein gesundes Ernährungsverhalten. Wir beschäftigten uns einige Stunden mit dem Thema „Zucker in Nahrungsmitteln“, suchten zuckerfreie Alternativen und gestalteten eine kleine Ausstellung im Besprechungsraum.

Die veränderte Situation im Bereich der abM hatte allerdings auch einen interessanten Nebeneffekt. Man probierte Neues aus, sprengte eingefahrene Strukturen und holte auch mal andere Leute zum Schnuppern in die Kurse. Eine große Herausforderung kommt nun verstärkt auf uns zu, wenn wir witterungsbedingt vorrangig im Haus arbeiten müssen. Aber auch das werden wir meistern – dank AHA!

URSULA GROSSE-HERING,
ARBEITSBEGLEITENDE MASSNAHMEN



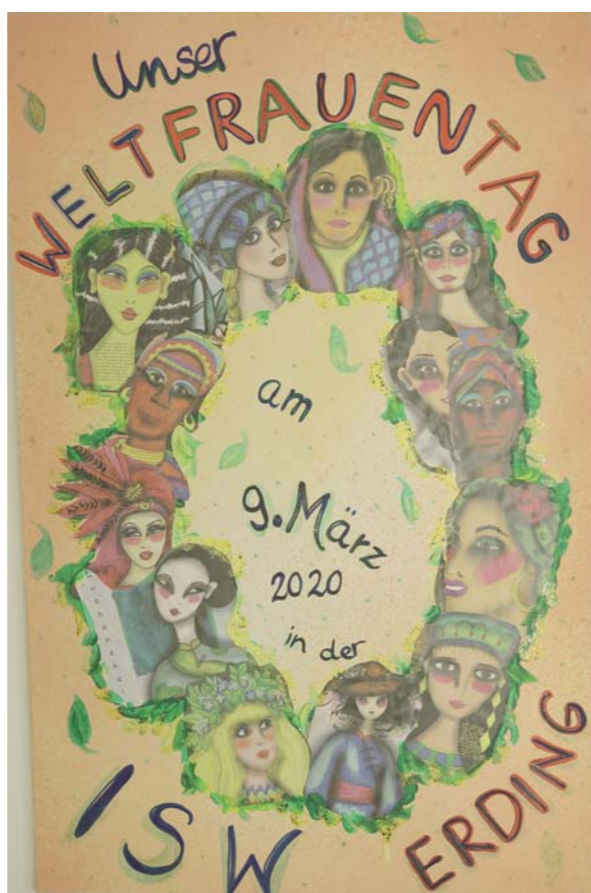
Tanzunterricht unter freiem Himmel – im Sommer ein wunderbares Erlebnis

Weltfrauentag

Engagement für die Gleichberechtigung von Frauen

Seit über 100 Jahren findet jeweils am 8. März der Internationale Frauentag statt. Clara Zetkin, eine deutsche Sozialistin, empfand es als ungerecht, dass Frauen in Deutschland nicht zu politischen Wahlen gehen durften. Also traf sie sich mit anderen Frauen aus Europa und sie kämpften gemeinsam für dieses Recht. 1919 hatte Clara Zetkin es für Deutschland erreicht, dass Frauen wählen konnten.

Der Kreis wurde immer größer und inzwischen setzen sich Frauen aus aller Welt für vielfältige, internationale Probleme ein. 2019 ging es beispielsweise darum, Gewalt gegen Frauen zu stoppen. Es gab mehrere Beweggründe, diesen wichtigen Tag für die Frauen in unserer Werkstatt in Erding mit einem abwechslungsreichen Konzept einmal bewusst ins Licht zu rücken. Zum einen den geschichtlichen Hintergrund zu erklären, zum anderen sollten die Teilnehmerinnen an diesem Projekttag gestärkt und ermutigt werden, JA zu sagen, wenn sie sich für Frauenthemen engagieren wollen und NEIN zu sagen, wenn sie sich oder andere damit aus einer bedrängten, angstmachenden Situation befreien möchten. Mit einem „trockenen“ Vortrag zum Thema erreicht man nur wenige, dachte sich das Organisationsteam. Deshalb entschied man sich, mit interessanten und entspannenden Kursangeboten den Projekttag zu starten und den



Teilnehmerinnen eine angenehme Zeit in gelöster Stimmung zu ermöglichen. Die Kurse sollten Entspannung bieten, denn die ist wichtig zur Stärkung der Gesundheit und somit auch der Psyche.

Wer sich wohlfühlt in seiner Haut, mit seiner Frisur und in seiner Kleidung, in guter Stimmung ist durch Singen, Tanzen oder kreatives Tun, der hat meist auch ein selbstbewusstes Auftreten. Mit starkem Erscheinungsbild kann man dann auch leichter „seine Frau stehen“.

Folgende Kurse standen deshalb zur Auswahl:

Lieder dieser Welt

Singen von internationalen Liedern mit der Musikpädagogin **Christine Pflanzelt**. Mit viel Freude und Spaß waren die Teilnehmerinnen dabei! Zu den heilsamen und gesundheitsfördernden Wirkungen von Gesang schreibt Wolfgang Bossinger in seinem Buch „Die heilende Kraft des Singens“ u.a., dass dabei Glückshormone ausgeschüttet werden und das Immunsystem gestärkt wird.

Badekugeln selbst gemacht

Unter Anleitung der Caritas-Kursleiterin **Sabrina Ziegelturn**, konnten sich acht Frauen über ein Säckchen mit selbstgemachten, duftenden Badekugeln mit herrlichen Blüten freuen. Kreative Beschäftigung mit der Herstellung von farbiger, duftender Seife ist Entspannung pur und regt die Sinne an.

Make up Your Beauty

Von Friseurmeisterin und Make-up Artistin **Lucia Hobl** bekamen zehn Frauen professionelle Pflegetipps für eine gesunde, glatte Haut und schönes Haar. Wer wollte, konnte sich auch dezent schminken lassen. Es ist unbestritten, dass mit einem gepflegten Äußeren das

Wohlbefinden steigt und auch das Selbstbewusstsein gestärkt wird.

Orientalischer Tanz

Mit der erfahrenen Kursleiterin **Cornelia Huber** bewegten sich die Teilnehmerinnen begeistert zu orientalischer Musik und brachten ihren Kreislauf in Schwung. Mit Tüchern in allen Farben wurde die Koordination der Bewegungen ganz leicht und die Veranstaltung zu einem echten Erfolg.

Meine Farben

Eine spannende Typberatung mit **Sabine Rauscher**. Ob Lieblingsfarbe, Wirkung von Farben und ihre Anwendung im Raum oder in der Kleiderkombination, alles drehte sich um die Farbe. In guter Atmosphäre fanden alle zusammen heraus, ob sie ein Sommer-, Winter-, Frühlings- oder Herbsttyp sind. Einen passenden Schal durfte dann jeder mit nach Hause nehmen.

Um 15 Uhr fanden sich dann alle teilnehmenden Frauen zur Abschlussveranstaltung im großen Speisesaal ein, die von Sozialpädagogin Elke Schneider geleitet wurde. Bei Kaffee und Tee erzählte sie interessant und kurzweilig von einigen starken Frauen, die sich in der langen Geschichte des Weltfrauentages zu Wort gemeldet hatten und für die Rechte der Frauen eingetreten sind. Sehr erstaunt waren die Zuhörerinnen, als sie zum Beispiel erfuhren, dass Frauen >>

in Deutschland bis 1958 kein eigenes Bankkonto eröffnen konnten ohne die Erlaubnis ihres Ehemannes. Auch dieses Recht musste erst erkämpft werden.

Auf die Frage von Elke Schneider, ob jemand eine starke Frau in der Familie, in der Nachbarschaft oder in der Welt kennen würde, die man sich zum Vorbild nehmen könnte, eine Frau, die sich für andere einsetzt, keine Angst hat vor Kritik und dem Gerede anderer – da melden sich erstaunlich viele. Es wurde von Großmüttern berichtet, die viel für sie oder die Familie getan haben. Eine Stimme erinnerte an Edeltraud Huber, die sich beispielhaft für die Menschen mit Behinderung eingesetzt hat. Andrea Hennrich berichtete von dem pakistanischen Mädchen Malala, das mit 12 Jahren, trotz

Verbot der Taliban, weiter zur Schule ging. Deshalb wurde sie von ihnen beschossen und dabei lebensgefährlich verletzt. Später bekam Malala den Friedensnobelpreis. Heute ist sie eine junge Frau und setzt sich für das Recht auf Bildung von Mädchen in Pakistan ein.

Zum Abschluss bedankte sich Elke Schneider bei allen Frauen für die Teilnahme und die vielen interessanten Beiträge. Sie ermutigte noch einmal zum Engagement für die Gleichberechtigung von Frauen und dazu, sich bei allen anderen sozialen Ungerechtigkeiten zu Wort zu melden oder sich dafür Unterstützung zu holen. Dass es eine wichtige und gelungene Veranstaltung war, darüber waren sich alle einig.

SABINE BEISSNER-RAUSCHER, KURSLEITUNG ABM

ISW GmbH Leistungen | Produkte

Verpackung

Wir verpacken fast alles:

vom Kosmetikartikel, über Bestecke, Schrauben und Werkzeugen bis hin zu Bier, Kfz-Ersatzteilen und vielen weiteren Artikeln. Produktspezifisch werden die Waren in Folien eingeschweißt, in Kartonagen verpackt oder in Displays konfektioniert.

Komplettierung

Wir komplettieren auch Schwieriges:

Zusammenstellen von Teilesätzen, Preisauszeichnungsgeräte mit Ersatzrollen, Einzelkomponenten, Komplettpakete und noch vieles mehr.

Metall

Präzision ist unser Geschäft:

CNC-Drehen und CNC-Fräsen, Gewindeformen, Bohren, Sägen, Schweißen, Stanzen und andere Dienstleistungen aus der Metallverarbeitung.

Gärtnerei

Für Ihre Sinne bieten wir Ihnen:

eine reiche Auswahl an Beet- und Balkonblumen sowie Gemüse-Jungpflanzen und Gemüse aus integriertem Anbau. Außerdem hegen und pflegen wir Ihre Garten- und Parkanlagen.

Industriemontage

Wir bringen für Sie Teile zusammen:

Vor- und Teilmontage, Endmontagen wie z.B. Komponenten für Garagentorantriebe, Skibindungen, Baugruppen und vieles andere mehr.

Auszubildende in der ISW Erzieher, Ergotherapeutin, Arbeitserzieher



Auftritt der Spielkarten im Musical „Alice im Wunderland“

Erzieher Julian Strycharz

Als ich mit meiner Ausbildung zum Erzieher begonnen habe, hätte ich mir nie vorstellen können, dass ich einmal mit Erwachsenen arbeiten werde. Mein erster Berührungspunkt mit diesem Arbeitsbereich ließ jedoch nicht sehr lange auf sich warten. Schnell wurden wir in den Gedanken der Fachakademie für Sozialpädagogik Freising eingeweiht, ein Musical durchzuführen. Mein Lehrer wusste, dass ich seit meinem 6. Lebensjahr Tanzerfahrungen habe (Line Dance, ich choreografiere eigene Tänze und tanze diese auch auf Turnieren). Also wurde ich für die Choreografien des Musicals eingeteilt. So war ich also auch für die Choreografie mit den Karten der Herzkönigin beauftragt.

Keine Woche später wurde die Zusammenarbeit mit der ISW Freising angekündigt, gerade in Bezug auf die

Kartenrollen. Ein Schulkollege, der für die Musik zuständig gewesen ist, und ich durften dann einen „Vorbesuch“ in die ISW in Freising unternehmen, um die Menschen dort etwas kennenzulernen. Da ich diesen Arbeitsbereich eben noch gar nicht kannte, war mir erst etwas mulmig im Bauch. Als wir zwei dann dort so herzlich in Empfang genommen wurden, war das Gefühl sehr schnell verflogen. Sowohl das Arbeitsklima und die allgemeine Atmosphäre als auch die fröhlichen Mitarbeiter hatten mich sofort begeistert. An unserem ersten Treffen waren wir sogar schon am Ausprobieren, was denn alles so für das Musical in Frage käme.

Die darauffolgenden Treffen waren sehr spannend und lustig, gemeinsam hatten wir immer sehr viel Spaß. Natürlich wuchs auch in uns allen die Anspannung, je näher der Termin für die Aufführung >>

des Musicals kam. Die Mitarbeiter ließen sich keineswegs verunsichern und waren voller Begeisterung in ihren Kartenrollen dabei. Hier habe ich erstmals bemerkt, wie viel Spaß ich bei der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern und der ISW hatte. Nachdem die Choreografie von Ursula Große-Hering und mir feingeschliffen worden war, wurde sie fleißig eingeübt.

Dann war es endlich soweit: Das Musical stand an! Die Zeit hinter der Bühne habe ich kaum in der Maske verbracht, sondern eigentlich fast immer bei den Mitarbeitern, die die Karten verkörperten und sich separat aufgewärmt hatten. Mit einem gemeinsamen Abklatschen gingen dann unsere Szenen los und es war ein voller Erfolg! Die Zuschauer, Mitarbeiter und Schulkollegen waren begeistert und wir hatten eine schöne Zeit auf der Bühne!

Zu Beginn des zweiten Ausbildungsjahres sollten wir uns einen Praktikumsplatz im Heilpädagogik-Bereich suchen und meine Wahl fiel nicht schwer. Natürlich habe ich mich in der ISW Freising beworben und wurde auch direkt angenommen. Nach dem 2-wöchigen Praktikum war klar: Hier möchte ich mindestens mein ganzes drittes Ausbildungsjahr verbringen!

Tja – Was soll ich sagen? Jetzt bin ich hier!

JULIAN STRYCHARZ

Ergotherapeutin Clara de Riese

Hallo ihr Lieben, ich bin Clara, 23 Jahre jung und werde bald meine Ausbildung zur Ergotherapeutin abschließen. Als Ergotherapeut kann man in unzähligen Bereichen



Sichtbare Freude: Alle Darsteller genossen ihre Zeit auf der Bühne.

arbeiten. Ziel eines Ergotherapeuten ist es, einen Menschen, der in irgendeiner Weise eingeschränkt ist, bestmöglich zu unterstützen. Hierbei gibt es den Bereich der Selbstversorgung (Kann sich die Person

im Alltag weitestgehend selbstversorgen?), den Bereich der Freizeit (Was kann man tun, damit die Person bestmöglich seinen Hobbies und Interessen nachgehen kann?) und den Bereich der Produktivität bzw. Teilhabe am Arbeitsleben (Wie kann der Mensch etwas zu seinem Lebensumfeld und/oder zur Gesellschaft beitragen?). All diese Bereiche sind für die Gesundheit und das Wohlbefinden einer Person von enormer Wichtigkeit. Als Ergotherapeuten unterstützten wir den Menschen dabei, die Bereiche so gut es geht auszuführen.

Im Rahmen der Ausbildung muss man verschiedene Praktika in den unterschiedlichen Bereichen absolvieren. Die Praktikumsuche gestaltete sich jedoch zunächst als große Herausforderung. Gemeinsam mit meiner Schule wurde nach Praktikumsstellen, die in den Bereich der Arbeitstherapie (also der Produktivität) fallen, gesucht. Leider hatte meine Schule mit den Kooperationsstellen im Münchner Raum überhaupt kein Glück. So kam es



Arbeitserzieher Florian Mayr

Was ist eigentlich ein Arbeitserzieher? Die Ausbildung zum Arbeitserzieher ist im Grunde der des Arbeitspädagogen gleichzustellen. Die berufsbegleitende Ausbildung dauert insgesamt drei Jahre. Hierbei wird mein Wissen in Form von Klausuren und fachpraktischen Arbeiten, also verschiedenen Situationen in der Arbeit, die ich verschriftlichen muss, abgefragt. Hierbei bin ich immer wieder für zwei Wochen am Stück in der Schule. Es werden Fächer wie Pädagogik, Psychologie/Soziologie, Psychiatrie/Neurologie,

Krankheitsbilder und Syndromlehre und viele mehr unterrichtet. Die Ausbildung ist sehr interessant und ich lerne viel Neues dazu, das ich bei meiner Arbeit als Gruppenleiter, in der E-Montage in Erding, als sehr nützlich erweist.

FLORIAN MAYR

dazu, dass ich selbst anfang zu recherchieren, ob es nicht etwas Passendes in der näheren Umgebung gäbe und siehe da, ich bekam den Kontakt zur ISW vermittelt. Nicht einmal eine Woche später durfte ich mich vorstellen und bekam auch gleich eine Werkstattführung. Nach einem kurzen Gespräch war für mich bereits klar, dass ich einen Volltreffer gelandet hatte.

Ich wurde ab dem ersten Tag von jeder Seite herzlichst begrüßt, in ein nettes Gespräch verwickelt und ganz lieb von Mitarbeitern, Gruppenleitern und Führungskräften in Empfang genommen, sodass ich mich sofort willkommen und angekommen gefühlt habe. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation ist allerdings während meines Praktikums leider nicht alles möglich, aber das hindert mich nicht daran, das Beste daraus zu machen und meine Zeit hier bestmöglich auszufüllen.

Bleibt gesund und liebe Grüße,

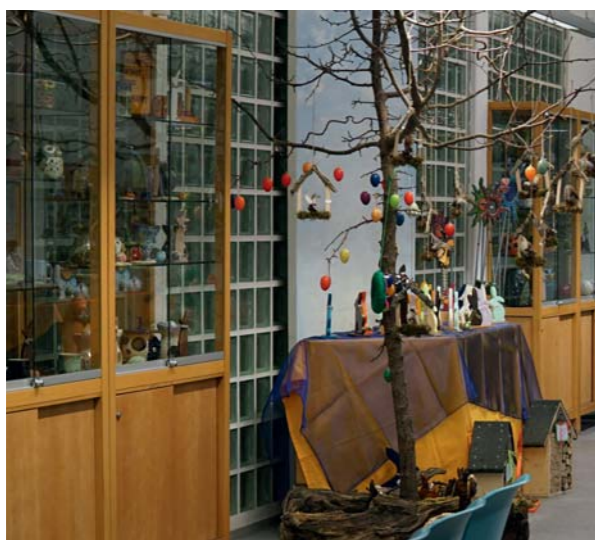
CLARA DE RIESE

Die ISW auf www.werky.de

Unser Werkstattladen ist jetzt online

Auch für das Farbtupferl, unseren Werkstattladen, stellte Corona eine große Herausforderung dar. Vor dem Lockdown kamen regelmäßig Besucher, die in unserem vielfältigen Sortiment gestöbert haben. Wegen Corona herrschte bei vielen Kunden nun oft Unsicherheit, ob wir überhaupt geöffnet haben. Zum anderen machte sich die allgemeine Zurückhaltung bei nicht notwendigen Gängen aus dem Haus auch bei uns bemerkbar.

So nutzten wir unter anderem die Zeit, um den gesamten Bodenbelag zu erneuern und den Ladenbereich so in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Zudem machten wir uns Gedanken, wie wir unsere wunderschönen Werke trotzdem zeigen können und wie diese weiter vertrieben werden können.



Der Werkstattladen erstrahlt in neuem Glanz.



Da haben wir nach einigen Recherchen das Portal werky.de für uns entdeckt. „Werky ist der erste barrierefreie Marktplatz für Produkte aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) und Inklusionsbetriebe in Deutschland. Hier finden sich einzigartige, handgefertigte Produkte, die ausschließlich regional in sozialen Projekten gefertigt werden.“ (Quelle: <https://www.werky.de/ueber-uns/>)

Unser ganzes Team freut sich, dass die liebevoll gefertigten Produkte weiterhin einem breiten Publikum präsentiert werden können. Mittlerweile ist eine bunte Auswahl unseres Sortiments dort zu finden und unsere Produkte werden deutschlandweit verkauft, mit zunehmendem Erfolg. Nach und nach werden wir auf dieser Plattform weitere und immer wieder neue Artikel zum Verkauf anbieten. Vorbeischauen auf <https://www.werky.de/isar-sempt-freising/> lohnt sich also!

JUDITH FISCHER UND OLGA TREISE,
GRUPPENLEITUNG KREATIV



Kursleiterwechsel beim Töpfern

Alfred Mayer übergibt an Daniela Simon



Übergabe der „Töpferlöffel“

„Wunschstücke“ erarbeiten, das war mein Angebot bei den arbeitsbegleitenden Maßnahmen. Dabei konnte sich jeder Teilnehmer aus einem Vorlagenordner seine Wunschstücke aussuchen. Mit

meiner Unterstützung sind diese dann aus Ton gefertigt worden. Oft war es auch eine besondere Herausforderung, wenn die Mitarbeiter eine spezielle Figur aus Ton herstellen wollten, die sie zum Beispiel im Internet gesehen hatten. Doch als das Werk schließlich gelungen ist war die Freude immer riesengroß.

Zehn Jahre durfte ich mit drei verschiedenen Gruppen eine schöne Zeit erleben, in der auch ich viel gelernt habe – besonders Geduld zu haben. Jetzt freue ich mich, die Töpferei in junge Hände zu übergeben. Mit Daniela Simon kommt eine Kursleiterin, die alle Mitarbeiter kennen, denn sie war einige Jahre in der Kreativgruppe tätig. Auch sie ist mit Begeisterung und vielen neuen Ideen dabei.

Ich wünsche Daniela viel Freude mit den Teilnehmern in unserer Keramikwerkstatt!

ALFRED MAYER



Alfred Mayer wünscht allen weiterhin viel Freude in der Keramikwerkstatt.

Wir gratulieren ganz herzlich!

Unsere Jubilare 2020

45 Dienstjahre



Meinelt Christine



Feurerer Zeno



Grund Joachim



Kobold Franz



Pflieger Robert



Schrimpf Marlene



Weber Alfred

35 Dienstjahre

Bechteler Wolfgang
Büchler Waltraud
Diemer Helga
Eicher Peter
Gaigl Michael
Görgnhuber Claudia
Knauer Andrea

Mayer Viktoria
Schleibinger Alfred
Schmid Annemarie
Schweinhuber Sebastian
Siebler Gerhard
Weilhammer Thomas
Wigl Brigitte

40 Dienstjahre

30 Dienstjahre

Bechteler Wolfgang
Büchler Waltraud
Diemer Helga
Eicher Peter
Gaigl Michael

Görgnhuber Claudia
Knauer Andrea
Mayer Viktoria
Schleibinger Alfred
Schmid Annemarie

Schweinhuber Sebastian
Siebler Gerhard
Weilhammer Thomas
Wigl Brigitte

25 Dienstjahre

Artmann Johann
Follner Robert
Geier Josef
Gellan Sabine

Haberthaler Gabriele
Kücükakyüz Nursel
Lenz Hermann
Lohmaier Anton

Oberauer Markus
Schaubeck Reinhold
Wittmann Albert

20 Dienstjahre

Berger Bernhard
Musial Mathias

Neudecker Barbara
Taschner Michael

Winkler Markus
Zufall Klaus-Peter

10 Dienstjahre

Bach Lukas
Dahmen Simon
Geyer Helmut

Humpelmaier Stefan
Schießl Mike
Schreiber Bernd

Schwallach Michaela
Stadler Irmtraud

! **Schon gewusst?** Wissenswertes rund um die ISW finden
Interessierte auch im Netz: www.isw-freising.de

Ein herzliches Willkommen

unseren neuen Mitarbeitern



Denesa Opris

Ich heiße Melanie und bin 22 Jahre alt. Ich bin in der Intensivgruppe in Erding und es macht mir großen Spaß jeden Tag hierher zu kommen. Alex, Christian und Lea freuen sich mich jeden Tag zu sehen.



Nico Dully

Mein Name ist Nico und bin 21 Jahre alt. Es macht mir großen Spaß, in die Arbeit zu gehen. Auch ich bin in der Intensivgruppe und freue mich täglich hier zu sein. Alex, Christian und Lea sorgen dafür, dass es mir nicht langweilig wird und ich viel zu lachen habe.



Maximilian Schmuck

Servus! Ich bin der Schmuck Max, 19 Jahre alt und wohne in Freising. Seit Oktober 2020 arbeite ich in der Leichtmontage 1. Meine neuen Gruppenmitglieder konnte ich schnell ins Herz schließen. Mit den Arbeiten dort komme ich gut klar. Zu Hause helfe ich gerne in der Küche – zum Beispiel Gemüse schneiden. Ich gehe öfter lange spazieren, mag Schlittschuhlaufen oder Rollerbladen. Beim Schwimmen bleibe ich immer ganz lang im Wasser. Neue Automarken, besonders von Verwandten, merke ich mir schnell. Süßes mag ich nicht so sehr, dann lieber Weißwürste, Brezen und Chips. Ansonsten male oder schreibe ich gerne und schneide mit der Schere etwas aus. Am liebsten mache ich jedoch Spaß und denke, dass ich auf jeden Fall einen frischen Wind in die Werkstatt bringe!



Enesa Hujdur

Ich heiße Enesa und bin 31 Jahre alt. Ich arbeite in der Küche in Erding und es macht mir Spaß. Die Kollegen haben mich gut aufgenommen.



Frederic Trilk

Hallo! Ich heiße Frederic, wohne in Freising und bin 20 Jahre alt. Ich arbeite seit September in der ISW Freising in der Abteilung Verpackung. Hier gefällt es mir sehr gut und ich fahre jeden Tag mit Freude hierher. Zu Hause entspanne ich mich vor allem beim Puzzeln, Musik hören und Filme ansehen. Ich liebe zum Beispiel „Mamma Mia“. Mit meinem Fahrrad fahre ich gern „rund um“ Freising und verweile in der Wieskirche.



Niklas Nintchev

Hallo, ich heiße Niklas Nintchev und wohne bei meinen Eltern in Freising. Seit Oktober arbeite ich in der ISW Freising, in der LM2 und es gefällt mir dort gut. Meine Hobbies sind Computer spielen und ich gehe gern spazieren. Ich baue gerne Lego und mag die Farbe Rot. In der Berufsbildung, bei Herrn Scheuchenpflug gefällt es mir gut und ich freue mich, hier zu sein.



Pietro Maisano

Mein Name ist Pietro, ich arbeite in der Abteilung Metall und bin 56 Jahre alt. Meine Hobbies sind Musik hören und ich mache gerne Kraftsport. Ich gehe gerne im Wald oder an der Isar spazieren, da dort weniger Leute sind und kein Corona ist.



Maximilian Bauer

Hallo, mein Name ist Maxi und ich bin 20 Jahre alt. Ich arbeite in der Metallabteilung in Erding und ich habe schon viele Arbeiten ausprobiert: Gewinde schneiden, Sägen, Senken. Mir gefällt es gut hier, alles ist schön: die Arbeit, das Mittagessen und natürlich die Pausen.

Ayse Cenikli

Hallo, mein Name ist Ayse! Ich bin 19 Jahre alt und arbeite in der Abteilung Montage. Ich mag es dort sehr gerne. Die Arbeit, vor allem mit dem Hubwagen fahren, macht mir sehr viel Spaß. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meinen drei Katzen und höre liebend gerne Musik.

Ali Cümen

Ich heiße Ali und bin 26 Jahre alt. Ich arbeite seit 12. Oktober 2020 in der Abteilung Druckerei. Mir gefällt es gut, dass es viele unterschiedliche Arbeiten gibt und dass ich was lernen kann. Die Kollegen sind sehr nett und ich fühle mich wohl. Es ist sehr unterhaltsam. In meiner freien Zeit beschäftige ich mich gern mit Computern. Ich gehe spazieren, lese und schaue mir gerne auf Netflix Filme oder Serien an.

Andreas Elstner

arbeitet seit 1. November 2019 in der ISW Erding.

Susanne Thoma

arbeitet seit 1. Januar 2020 in der ISW Erding.

Fabian Ascher

arbeitet seit 1. Dezember 2020 in der Gärtnerei Burgharting.

Vanessa Traficante

arbeitet seit 1. Dezember 2020 in der ISW Erding.

Werkstattladen Farbtuperl

Werky[®]
Von Menschen gemacht!

An unserem Stand beim Neustifter Bauernmarkt können wir Ihnen unsere handgefertigten Töpferwaren, Geschenk- und Dekoartikel aktuell leider nicht präsentieren. Umso mehr freuen wir uns auf Ihren Besuch online.

Klicken Sie auf <https://www.werky.de/isar-sempt-freising/> und stöbern Sie durch unser Sortiment.



Isar Sempt
Werkstätten GmbH

**Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!**

Vorgestellt:

unser neues Personal



Florian Lex

Servus, ich heiße Florian Lex, bin 26 Jahre alt und wohne im Landkreis Erding. Seit 1. Februar 2020 arbeite ich als Küchenleiter zusammen mit Reinhold Schaubek in Freising in der Küche. Ich wurde von Anfang an herzlich aufgenommen und integriert. Davor war ich Koch in der Klinik Wartenberg. Dort absolvierte ich 2018 meinen Küchenmeister und entschied mich dann, eine neue Herausforderung anzutreten. Meine Freizeit verbringe ich gerne im Fitnessstudio, unternehme was mit Freunden und schaue gerne Fußball. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und die gemeinsame Zeit mit euch.



Wolfgang Drexler

Servus, ich heiße Wolfgang Drexler, bin 55 Jahre alt, habe einen 14-jährigen Sohn und wohne mit meiner Freundin in Moosburg. Nach meiner Ausbildung zum Feinmechaniker war ich viele Jahre in einer Moosburger Firma für technische Präzisionsteile in der Montage, Werkzeug- und Vorrichtungsbau, Automatenbau sowie in der Instandhaltung und auch als Fertigungsleiter im Bereich der Automatenmontage tätig. Durch meine Freundin, die selbst einen mittlerweile 30-jährigen Sohn mit Beeinträchtigung und autistischen Zügen hat, wurde ich auch privat auf Menschen mit Behinderung aufmerksam. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen und meiner persönlichen Einstellung diesen Menschen gegenüber, entschloss ich mich, mich dieser neuen Herausforderung zu stellen. Seit 2. Dezember 2019 bin ich nun in der ISW Freising als Gruppenleiter in der Abteilung „Druckerei“ angestellt. Die offene und direkte Art der Kolleginnen und Kollegen und auch die der Mitarbeiter hat mir den Start ins neue Arbeitsfeld sehr erleichtert. Hier kann ich meine handwerklichen Fähigkeiten nun gut mit der Arbeit mit Menschen mit Behinderung verbinden. Meine Freizeit verbringe ich hauptsächlich mit meiner Freundin und meinem Sohn in der Natur. Wir sind dabei gerne sportlich zu Fuß (Wandern, Laufen), auf zwei Rädern (Radeln, Motorradfahren) oder auf vier Rädern unterwegs (Oldtimerfahren, Busausflüge).



Andrea Voß

Hallo zusammen, mein Name ist Andrea Voß, ich bin 52 Jahre jung und wohne in Allershausen. Seit Mai 2020 arbeite ich als pädagogische Fachkraft in der Förderstätte Kleinbachern. Davor arbeitete ich zehn Jahre als Gesundheits- und Krankenpflegerin im Krankenhaus Freising auf der Palliativstation. In meiner Freizeit gehe ich gerne zum Walken und zur Wassergymnastik.



Stefanie Hentzel

Hallo zusammen, mein Name ist Stefanie Hentzel. Ich bin Ergotherapeutin, 41 Jahre alt und ich wohne in Wartenberg. Seit April 2020 unterstütze ich das Team der Förderstätte Kleinbachern, wo ich sehr herzlich empfangen wurde. Vorher war ich viele Jahre als Ergotherapeutin in der Psychiatrie tätig, u.a. in Graz/Österreich und in Murnau-Hochried. Zu meinen Hobbys gehören das Reisen in ferne Länder und der Triathlon-Sport.



Annette Raspe

Servus, mein Name ist Annette Raspe, ich bin 52 Jahre jung und wohne mit meiner Familie in Hohenkammer. Seit 1. April 2020 arbeite ich als pädagogische Fachkraft in der Förderstätte Kleinbachern. Davor war ich bereits 24 Jahre lang in der Altenpflege tätig. In meiner Freizeit bin ich viel in der Natur unterwegs.



Vanessa Schöpfer

Hallo, ich heiße Vanessa Schöpfer und wohne in Freising bei meinen Eltern, meiner Zwillingsschwester und unserem Hund. Ich bin 19 Jahre alt und habe in diesem Sommer mein Fachabitur absolviert. Seit Oktober 2020 arbeite ich in der ISW Freising als FSJ-lerin in der Leichtmontage 2. Die Arbeit mit Menschen bereitet mir viel Freude. In meiner Freizeit besuche ich ehrenamtlich Bewohner im Altenheim und bin bei der freiwilligen Feuerwehr tätig. Meine Hobbys sind Klettern und Campen. Ich freue mich auf die kommende Zeit und auf die vielen neuen Erfahrungen.



Jana-Marina Scholz

Hallo, mein Name ist Jana Scholz und ich bin 23 Jahre alt. Ich habe eine Ausbildung als Sozialbetreuerin und Pflegefachhelferin gemacht und diese erfolgreich abgeschlossen. In meiner Freizeit höre ich gerne Musik. Seit Mitte August unterstütze ich das Team in Erding in der Küche. Ich freue mich sehr, in der ISW zu sein und hoffe auf eine lange und gute zusammen Arbeit.

Wir suchen Sie!



Isar Sempt
Werkstätten GmbH

Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising

Wir sind auf der Suche nach engagierten, neuen Kolleginnen und Kollegen für verschiedenste Tätigkeitsfelder an unseren Standorten in Freising, Erding, Burgharting und Kleinbachern. **Informationen zu unseren aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie unter www.isw-freising.de/stellenangebote**
Wir freuen uns auch über Initiativbewerbungen.



Julian Strycharz

Hallöchen! Mein Name ist Julian Strycharz und ich bin 20 Jahre alt. Zurzeit absolviere ich das dritte Jahr meiner Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher in der Fachakademie für Sozialpädagogik Freising. Seit dem 1. September 2020 unterstütze ich die IBA in der ISW Freising im Rahmen meines Berufsanererkennungsjahres. Ich habe die wohl beste Frau der Welt und seit kurzem auch noch Nachwuchs zuhause. Zu meinen Hobbys zählt das gelegentliche Herumschubsen von Plastikfiguren (Tabletop), aber vor allem Brettspiele im Allgemeinen. Ich freue mich sehr auf meine weiteren Monate hier und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit!



Maria Kreidenweis-Fischer

Servus und Hallo, mein Name ist Maria Kreidenweis-Fischer. Ich bin 55 Jahre alt, verheiratet und komme aus Sixt-haselbach. Seit April 2020 arbeite ich an der Pforte der ISW Freising. Es ist eine abwechslungsreiche Tätigkeit, die mir gut gefällt, denn ich habe gern mit Menschen zu tun. Meine Freizeit verbringe ich überwiegend mit meinen Pferden. Zudem gehe ich gerne Radfahren mit unserer zünftigen Radler-Gruppe, besuche häufig meine Familie oder betätige mich an meiner Nähmaschine. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen!



Belinda Ullrich

Ich bin Belinda, 35 Jahre alt und in NRW aufgewachsen. Seit 2011 lebe ich in Bayern und habe zuvor in verschiedensten Branchen im kaufmännischen Bereich gearbeitet. In meiner Freizeit treffe ich mich gern mit Freunden zum Kochen, Spielen oder einfach zum „Ratschen“. Im Sommer bin ich viel draußen im Garten. Neben dem Lesen gehören auch handwerkliche Arbeiten zu meinen Hobbies. Seit September bin ich in der Verwaltung in Freising tätig und mag die vielen unterschiedlichen Aufgabenstellungen

und Einsatzgebiete sehr. Schon beim ersten Kennenlernen fühlte ich mich „sauwohl“. Ich freue mich auf unsere weitere Zusammenarbeit!

Wörtersalat

Es sind 9 Wörter versteckt – viel Spaß beim Suchen!

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| G | W | T | E | H | L | I | W | I | R | V | Y | A | P | M | I | Y | L | N |
| S | F | E | R | G | A | U | J | H | E | S | I | Q | K | J | M | J | W | G |
| O | P | Q | R | A | F | H | K | N | M | E | W | O | D | L | M | L | B | W |
| E | G | Y | F | K | U | N | I | L | T | F | A | S | C | H | I | N | G | C |
| I | P | F | T | P | S | B | M | A | S | K | E | B | O | L | R | H | H | Y |
| I | N | R | Q | N | C | T | E | T | Q | A | N | E | S | U | V | K | Q | J |
| Z | L | U | M | S | H | O | A | N | E | N | U | F | W | T | R | J | O | G |
| D | T | E | U | W | I | P | R | T | K | R | C | S | T | T | A | Q | S | G |
| B | X | H | B | Z | C | L | K | O | T | E | L | R | L | L | S | N | R | T |
| T | B | B | W | R | H | U | S | J | N | L | R | A | P | Y | G | C | D | S |
| S | U | L | Q | R | T | U | W | J | S | A | A | N | P | I | P | Y | A | V |
| N | A | U | B | I | B | C | K | P | T | P | H | D | K | Q | M | A | R | X |
| Z | D | E | R | J | E | L | S | L | O | S | X | I | E | I | T | Y | M | A |
| Z | X | H | K | A | T | W | B | B | E | D | N | M | I | N | S | U | N | I |
| U | Q | E | I | N | R | S | G | L | P | T | Z | T | G | T | T | S | Q | F |
| C | D | R | V | C | I | V | W | P | F | C | E | D | B | D | A | M | E | U |
| B | E | V | I | B | E | T | H | C | E | A | E | O | H | E | E | L | E | N |
| A | V | U | G | E | B | H | S | Q | R | M | Y | L | H | J | T | W | I | D |
| N | Y | O | P | W | U | R | P | X | N | N | D | N | I | N | O | Y | V | W |

Diese Wörter sind versteckt:

- | | | |
|---------------------|------------|------------------|
| 1 Abstand | 2 Fasching | 3 Fruehblueher |
| 4 Schichtbetrieb | 5 Maske | 6 Toepfern |
| 7 Traubenkernkissen | 8 Corona | 9 Werkstattladen |

Suchbild

Im rechten Bild sind zehn Fehler versteckt



Ein Bild der Künstler-Gruppe FiL



Impressum

WIRBEL ist eine Zeitschrift der Isar Sempt Werkstätten GmbH
Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising

Herausgeber: Isar Sempt Werkstätten GmbH, Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising, Gartenstraße 40, 85354 Freising, Telefon 08161/5381-0, Geschäftsführer: Albert Wittmann.

Redaktionsteam: Alfred Mayer | Elisabeth Mayer | Andreas Müller | Ursula Schwarz
Andrea Welter | Albert Wittmann | Susanne Pflügler

Autoren: Uwe Liebl | Ursula Meinert | Susanne Pflügler | Christian Rott | Bernd Schreiber
Ursula Schwarz | Albert Wittmann | Bernhard Ritzer | Susanne Pflügler | Andreas Müller
Hans Scheuchenpflug | Ramona Breitbarth | Ursula Große-Hering | Julian Strycharz
Clara de Riese | Florian Mayr | Judtih Fischer | Olga Treise | Alfred Mayer | Sabine
Beißner-Rauscher

Redaktionsberatung: Andrea Welter | die zwei Buchstaben

Layout: kukune mediendesign | www.kukune.de

Erscheinungsweise: jährlich, kostenlose Verteilung, Auflage 1.700 Stück

Spenden erbeten: Freisinger Bank eG, IBAN: DE92 7016 9614 0105 7945 60,
BIC: GENODEF1FSR

Bei Unzustellbarkeit / Umzug Anschriftenberichtigungskarte!



Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising

Verwaltung und Betrieb Freising

Gartenstr. 40
85354 Freising

Betrieb Erding

Siglfinger Straße 22
85435 Erding

Gärtnerei

Burgharting Nr. 2
84434 Kirchberg

Förderstätte Kleinbachern

Kleinbachern Nr. 7
85354 Freising